

# PROGRAMM

des

## städtischen Real-Gymnasiums

zu

### R i g a ,

enthaltend

- 1) Die Köninghofer Handschrift. Vom Gymnasial-Lehrer,  
Tit.-Rath C. Haller.
- 2) Schulnachrichten. Vom Director.

---

**Riga, 1864.**

Gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.



2/6084

△

# PROGRAMM

## städtischen Real-Gymnasiums

Von der Censur erlaubt. Riga, den 23. Januar 1865.

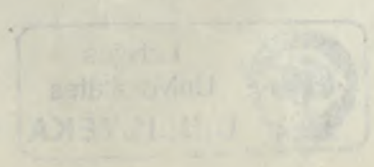
# R i g a,

Verlag

1. bei Königinhofer Handdruck. Vom Gymnasial-Lehrer  
Dr. Carl G. Halber  
2. Schulbuchdruck. Vom Director

Riga, 1864.

Verlag des Real-Gymnasiums



## Die Königihofer Handschrift.

Die unter dem Namen „Königihofer Handschrift“ bekannte Sammlung ist so nach ihrem Fundorte Königihof (Králové Dvůr) benannt, einer kleinen Stadt an der Elbe im Königgrätz'schen Kreise, im Nordosten des Königreichs Böhmen. Diese Handschrift wurde ganz zufällig von dem verstorbenen bekannten Slavisten und Conservator des čechischen National-Museums Václav Hanka aufgefunden. Den 18. September 1817 besuchte Hanka einen Freund in Königihof, das, wie viele andere böhmische Städte, ebenfalls von den Verheerungen des bekannten Hussitenanführers Jan Žižka z Trocnova bedeutend gelitten hat. Angelockt durch mancherlei Alterthümer, die noch von Žižka's Zeiten dort in dem halbzerstörten Thurme einer verfallenen Kirche, unter dem Musikchore\*), liegen geblieben waren, fing er an diesen Thurm genauer zu durchsuchen, als sein Fuss an ein Convolut von Pergamenten stiess. Auf den ersten Blick schienen es lateinische Gebete zu sein, erwiesen sich aber zu Hanka's grosser Freude als alte čechische Lieder. Leider aber ist nicht die ganze Sammlung bis auf uns gekommen: es haben sich davon nur 12 Blättchen Pergament in 12. und zwei schmale Streifen erhalten, deren Inhalt uns zeigt, dass die ganze Sammlung ziemlich gross gewesen sein müsse und aus wenigstens drei Büchern bestanden habe, da das Ende des 25. und das 26., 27. und 28. Kapitel des dritten Buches, die ausdrücklich so bezeichnet werden, sich erhalten haben. „Wenn jedes von den abgängigen 25 Kapiteln“, können wir mit Dobrovský sprechen, „auch nur 2 Gedichte enthielt, so sind blos vom dritten Buche 50 Gedichte in Verlust gerathen.“ Da nun ausser dem Ende des 25. Kapitels noch 13 vollständige, grössere und kleinere, Gedichte in den drei Kapiteln erhalten sind, so wären also wenigstens 63 Gedichte in dem dritten Buche allein, ausser den beiden ersten Büchern, gewesen. Diese Reste wurden bei alten Pfeilen gefunden, und einer von den uns erhaltenen Streifen steckte noch in einem Pfeile, so dass man wohl schliessen kann, dass auch der erste Theil der Sammlung wahrscheinlich dieselbe Anwendung gefunden habe. Hanka, der sich damals noch für keinen hinreichenden Kenner alter Scripturen hielt, zeigte das Manuscript dem berühmten Dobrovsky, der es denn auch sorgfältig untersuchte und nach der Schrift desselben entschied, es müsse zwischen den Jahren 1290 und 1310 abgeschrieben sein\*\*); einige von den Gedichten sind aber in Rücksicht ihres Ursprungs auch wohl noch älter. Die Handschrift selbst ist mit kleinen eng an einander gereihten Buchstaben geschrieben.

\*) in einem Gewölbe (склепъ).

\*\*) Nach Šafařík und Palacký die ältesten Denkmäler der böhmischen Sprache (Prag 1840, Kronberger u. Řivnač, pag. 8) um 1280—1290.

Wer diese Lieder verfasst haben mag, ist durchaus unbekannt und wird es wahrscheinlich immer bleiben. Eben so wenig kennt man den ersten Sammler derselben.

Von den in der Handschrift enthaltenen Gedichten (8 grössern und 6 kleinern) sind 7 epischen und 7 lyrischen Inhalts. Von den epischen besingen 5 uns bekannte Episoden der čechischen Geschichte und gehören vier wahrscheinlich der vorchristlichen Geschichte Böhmens an. Die in den čechischen Ausgaben der Handschrift gesetzten Aufschriften der einzelnen Gedichte fehlen in derselben und rühren von Hanka her.

Das Versmass ist, nach Šafařík\*), das auch aus den serbischen Heldenliedern bekannte und im „Gerichte Libuša's“ sich vorfindende zehnsylbige, mit einer Pause nach der vierten, seltener nach der sechsten Sylbe, welches man füglich den episch-slavischem Vers nennen könnte.

Solche alte Lieder und Gedichte sind uns gar wichtig, da sie die Möglichkeit gewähren, mit dem frühern Leben und Treiben des Volkes in politischer, religiöser und häuslicher Beziehung (sowohl während der Herrschaft des Heidenthums, als auch in den ersten Jahrhunderten nach Einführung der christlichen Religion) bekannt zu werden. Je mehr ein Volk solcher alter Gedichte besitzt, desto gründlicher kann es auch der Geschichtsforscher in allen seinen Beziehungen studiren; je mehr es ihrer aufweisen kann, desto sicherer und genauer kann der Sprachforscher den allmählichen Entwicklungsgang der Sprache verfolgen und ihre allmählich eingetretenen Veränderungen und Modulationen in phonetischer, etymologischer und syntaktischer Hinsicht, wie auch ihre Verwandtschaft mit andern Mundarten desselben Sprachstammes und mit andern Sprachstämmen nachweisen. Hieraus ergibt sich selbstverständlich der Werth und die Bedeutung, welche die Čechen der Königinhofer Handschrift beilegen, und wie sehr es ihnen darum zu thun sein muss, die Echtheit derselben zu erweisen.

Ausgaben und Uebersetzungen der Königinhofer Handschrift, wenigstens theilweise, gibt es fast in allen europäischen Sprachen, wie z. B. russische Uebersetzungen von Berg (abgedruckt in dem Journal Московскій Сборникъ, изд. ПАНОВЫМЪ) und von Professor M. И. Кастропскій, deutsche — von Wenc. Al. Swoboda und Hartmann etc. Von allen Ausgaben dieses Denkmals in altčechischer und neučechischer Sprache bleibt immer die beste die von Hanka selbst besorgte, von der schon viele Auflagen unter verschiedenen Titeln erschienen sind\*\*). Aus dem Titel derselben ersehen wir, dass die Königinhofer Handschrift fast in

\*) Šafařík und Palacký, die ältesten Denkmäler etc. pag. 85.

\*\*) Die ersten Ausgaben unter dem Titel: Rukopis Kralodvorský a jiné vytečnejšie národné spěvoprávné Básně. Slovně i věrně v původním starém jazyku, s připojením polského, jižnoruského, illyrského, krainského, hornolůžického, německého i anglického přeložení. Vydání Václava Hánky. V Praze, nákladem vydavatelovým. 12. — Die spätern Ausgaben: Polyglotta Kralodvorského rukopisu. Text v původním i obnoveném pravopisu; překlad: ruský, serbský, illyrský, polský, hornolůžický, vlaský, anglický, německý; ukázky: dolnolůžického, maloruského, krajnského, francouzského i bolgarského. Vydání Václava Hánky. 12. — Die letzte 13. Auflage ist 1861 in Prag bei F. Řivnác erschienen, unter dem Doppeltitel: Rukopis kralodvorský i Zelenohorský, slovně i věrně v původním starém jazyku. Vydání třinácté Václava Hánky. Königinhofer und Grünberger Handschrift. Sammlung lyrisch-epischer Nationalgesänge. Uebersetzt von W. Swoboda von Nawarow. Mit gegenüberstehendem böhmischen Originaltexte. 12.

alle slavischen Sprachen, ausserdem in's Deutsche, Englische, Französische u. s. w. ganz oder doch wenigstens theilweise übersetzt ist. Das Original der Handschrift befindet sich jetzt in der Bibliothek des öechischen National-Museums, dessen Conservator Hanka bis zu seinem Tode gewesen ist. Dieser von den Čechen hochgehaltene Fund, anfangs unbestritten, ist in neuerer Zeit ob seiner Echtheit vielfach bezweifelt und angestritten worden, so dass sich seit dem letzten Jahrzehent eine vollständige Literatur der Handschrift gebildet hat. Schon bald nach der Auffindung der Handschrift (1817) sprach Dobrovsky, der verdienstvolle Begründer der slavischen Sprachwissenschaft, seine Freude über diese „schätzbaren Ueberreste“, diese „Lieder voll Zartheit und Anmuth“ aus\*). Sein berühmter Genosse Bartholomaeus Kopítar machte freilich den ersten Einwurf gegen die Echtheit derselben, ohne aber sich überhaupt darüber deutlicher auszusprechen und seine Zweifel zu begründen. Seitdem haben die bekanntesten öechischen Sprach- und Geschichtsforscher das Alter und die Echtheit der Handschrift zu beweisen gesucht, wie Šafařík, Palacký, Nebeský, Svoboda, Voel und Andere, und Niemanden fiel es ein sie noch anzustreiten. Seit dem Jahre 1854 aber haben es einige deutsche Gelehrte, grösstentheils der slavischen Sprache wenig kundig und von ihrem subjectiven Standpunkte ausgehend, unternommen, die ältere böhmische Geschichte nach ihrer Weise zu sichten und zusammenzustellen. Das erregte unter den Čechen nicht geringe Entrüstung und Erbitterung, und so entspann sich denn der in den letzten Jahren so berühmt gewordene Streit, in dem sich unter den Beanständern der Echtheit besonders M. Büdinger, Prof. Schwammel und J. Feifalik hervorgethan haben. Gegen diese vertheidigten die Authenticität der Urkunde besonders Fr. Palacký, Prof. Tomek, Nebeský, Prof. Hattala und Jos. und Herm. Jireček. So lange dieser Streit dauert, ist es den deutschen Gelehrten noch nicht gelungen, die Unechtheit der Handschrift zu beweisen, da sie das Paläographische derselben zu wenig im Auge gehabt haben, und ist zum Gegenbeweis im Jahre 1862 eine photographische Ausgabe der Handschrift vom böhmischen Museum veranstaltet worden, versehen mit einer in's kleinste Detail gehenden Beschreibung derselben von dem Museums-Oberbibliothekar A. J. Vrt'átko\*\*). Die Gegner der Authentie behaupten, die Handschrift sei durchaus nicht so alt, wie die öechischen Gelehrten meinen (aus dem XIII. Jahrhundert), sondern gefälscht und wahrscheinlich erst im Jahre der Auffindung 1817 oder kurz vorher verfasst und eine versificirte Uebertragung der öechischen Chronik des berühmten Hájek, mit Benutzung des „Chronicon Bohemorum“ von Cosmas Pragensis und anderer alter öechischer Denkmäler, zum Theil auch deutscher Quellen, namentlich einiger Volkslieder und des Volksbuches „Stillfried“\*\*\*). Sie suchen zu beweisen, dass die Handschrift keine Sammlung von Volksliedern verschiedener Verfasser sei, wie die öechischen Vertheidiger derselben behaupten, sondern dass alle Gedichte derselben von einem Dichter geschrieben und niemals volksthümlich gewesen seien. Sie grün-

\*) Geschichte der böhmischen Sprache und älteren Literatur, 2. Aufl. Prag 1818. Seite 385—390.

\*\*) Rukopis Kralodvorský. Vydání fotografické. S úvodem, vysvětlujícím popisem a opraveným čtením od A. J. Vrt'átka. Praha 1862.

\*\*\*) Ueber die Königshofer Handschrift von Jul. Feifalik. Wien, K. Gerold's Sohn 1860. pag. 53 u. folg.

den sich dabei besonders darauf, dass es schwer sei, sich einen Dichter aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts zu denken, „welcher in dem einen Stücke strenges Christenthum, in dem andern grobe Affectation des Heidenthums zur Schau trug, zugleich aber von den Sitten seiner Zeit wieder nicht die geringste Kunde hatte; der in einem Zuge die Reimgedichte von Alexander und von Stillfried, welches letztere erst nach seiner Zeit entstanden war, abschrieb, und das alles in reimlosen Versen mit Silbenzählung“ \*). Die Möglichkeit der Fälschung der Handschrift und den langen Glauben an ihre Echtheit erklären sich die Bezweifer derselben aus dem Umstande, dass sie gerade zu einer Zeit aufgefunden wurde, wo das Gefühl der Nationalität nach langem Schlummer erwachte und sich in ganz Böhmen mächtig regte, so dass die Gesänge der Handschrift nicht nur Nachahmung fanden, sondern sogar nicht geringen Einfluss auf die Verjüngung der nationalen Literatur übten.

Gegen diese Angriffe hat namentlich Palacký bewiesen, dass zur Zeit der Auffindung der Handschrift Niemand, am allerwenigsten Hanka, so in der altböhmischen Literatur bewandert gewesen sei, um ein „Machwerk“, wie die Königinhofer Handschrift, zu Stande zu bringen. Der in manchen Gedichten der Handschrift deutlich ausgesprochene verschiedene Geist ist eben auch ein Beweis, dass dieselben nicht von einem Verfasser herrühren können. Die auf der Prager Universitätsbibliothek befindliche Handschrift des Stillfried hat, wie die Gebrüder Jireček bewiesen haben \*\*), dem Fälscher gar nicht zugänglich sein können, da der Katalog der böhmischen Schriften dieser Bibliothek erst im Jahre 1825 von Jos. Jungmann bearbeitet worden ist, welcher auch damals noch keine Kenntniss von dieser Handschrift hatte. Auf die Sprache und die Sprachformen der Königinhofer Handschrift haben diejenigen, welche an ihrer Echtheit zweifeln, gar keine Aufmerksamkeit verwandt, und doch möchte sie ein gar wichtiges Moment bei der Bestimmung des Alters einer Handschrift sein. Freilich gibt Feifalik \*\*\*) zu, es sei in der Handschrift, „die Sprache und die Sprachformen abgerechnet, nichts was alt, was altböhmisch und nun gar was volkstümlich alt sein könnte.“ Diese alten Sprachformen bestimmen mich eben die Handschrift für echt anzuerkennen, obgleich ich meine Meinung nicht für massgebend halten möchte. Ausserdem gibt es auch noch zu Protocoll genommene Aussagen (24. December 1858 und 10. Januar 1859) von sechs Zeugen, „sämmtlich wohlverhaltenen Männern“, von denen zwei, Franz Trnka und Johann Schafer, obgleich damals noch jung, persönliche Beobachter des Actes der Auffindung, der unmittelbar unter ihren Augen stattgefunden habe, gewesen zu sein beschworen haben; die übrigen deponirten, was ihnen von den bereits verstorbenen Theilnehmern desselben, dem damaligen Caplan Pankraz Bortsch und dem Kirchendiener Waniura bekannt war, welche Hanka in jenen Kirchthurm führten, in dessen Gewölbe er hinter einem Wandschrank, wo die Kirchenparamente und mehrere Alterthümer aufbewahrt worden, unter andern Papieren und alten Pfeilen den glücklichen Fund machte †).

\*) Feifalik l. c. pag. 107.

\*\*) Die Echtheit der Königinhofer Handschrift. Kritisch nachgewiesen von Jos. und Herm. Jireček (Prag 1862, Tempsky) pag. 123.

\*\*\*) Feifalik l. c. pag. 106.

†) Palacký: Die altböhmischen Handschriften und ihre Kritik pag. 92 in v. Sybel's Historischer Zeitschrift Jahrg. I. 1859. Heft 3.

In paläologischer Hinsicht liefert die besten Data für die Echtheit der Handschrift die oben angeführte photographische Ausgabe derselben. Auch hat Pertz, gewiss eine der grössten jetzigen Autoritäten in Sachen der Paläographie, die Handschrift eben aus paläographischen Gründen als „aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts stammend“, folglich als echt anerkannt\*).

Indem ich Alle, die sich mit der Handschrift genauer bekannt zu machen wünschen, an die Hanka'sche Ausgabe, wie auch an die Vertheidigungsschrift der Gebrüder Jireček verweise, erlaube ich mir nur noch als Proben einige der in derselben enthaltenen Lieder dem geneigten Leser vorzuführen.

Da das Versmaass des Originals im Deutschen schwer darzustellen ist, habe ich fünffüssige Trochäen gewählt, mich aber dabei bestrebt, möglichst genau den Sinn des Originals wiederzugeben. Nur in den kleinern lyrischen Liedern habe ich mich mehr an das Versmaass des Originals gehalten.

### Čestmír und Vlaslav<sup>1)</sup>.

Neklan<sup>2)</sup> heisst zum Kriege rasch sich rüsten,  
Heist's mit Fürstenworte gegen Vlaslav.  
Auf stehn seine Krieger, auf zum Kriege,  
Nach des Fürsten Worte gegen Vlaslav.  
Vlaslav rühmte sich, der Fürst, des Sieges  
Ueber Neklan, den berühmten Fürsten,  
Sandte Schwert und Feu'r in Neklan's Länder.  
Ueber seiner Krieger räuberische  
Schwerter hin rief Hohn er ihm, dem Neklan.

„In den Kampf, Čestmír, führ' meine Schaaren,  
Schmähend fordert Vlaslav uns, der Stolze.“  
Da erhebt Čestmír sich voller Freude,  
Freudig nimmt er seinen Schild, den schwarzen  
Mit dem Doppelzahn, und zu dem Schilde  
Nimmt die Streitaxt und den festen Helm er.  
Unter allen Bäumen bringt er Opfer.  
Muthig ruft Čestmír zum Kampf die Krieger  
Und die Krieger stellen sich in Reihen,  
Und sie ziehen vor der Sonne Aufgang,  
Ziehn den ganzen Tag und nach der Sonne  
Untergang zu jenem Hügel dorten.

Ach, da steigt Rauch auf in den Dörfern!  
In den Dörfern seufzen Jammerstimmen.  
„Sagt, wer hat verbrannt all' eure Dörfer,  
„Wer zum Weinen euch gebracht? Ist's Vlaslav?  
„Dieses sei sein letzter grauser Mordbrand!  
„Rächen will ich mich und ihn verderben,  
„Gegen ihn jetzt führ' ich meine Krieger.“

\* ) Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. 9. Seite 465. Palacky l. c. p. 96.

Antwort gab man drauf Čestmír dem Feldherrn:

„Kruvoj war es, er, der finstre Kruvoj,  
Trieb die Heerden weg und in die Dörfer  
Brachte Jammer er durch Schwert und Feuer.  
Was uns brauchbar tilgte seine Bosheit,  
Unsern Führer nahm er uns gefangen.“

Da ergrimmet Čestmír wider Kruvoj,

Da ergießt sich aus der breiten Brust ihm  
Grimmer Zorn in alle seine Glieder.

„Krieger“, ruft er, „morgen in der Frühe  
Fachen an wir unsers Zornes Flammen.  
Pfleget indessen eurer matten Glieder.“

Es erheben Berge sich zur Rechten,  
Es erheben Berge sich zur Linken,  
Und auf ihre Gipfel, auf die hohen,  
Schaut in ihrem Glanz die Morgensonne.  
Durch die Berge dorthier zieh'n und dorthin  
Kriegerschaaren, bringen Kampf und Schlachten.

„Auf zur Burg hin, auf zur Felsenburg hin,  
Dort wo Kruvoj hält in Haft den Vojmir  
Und die schöne Tochter, die im Walde  
Er gefangen unter'm grauen Felsen.  
Wo er höhnete den Fürsten Neklan,  
Treue hat gelobt dem Neklan Kruvoj,  
Ihm darauf die treue Hand gereicht:  
Aber durch sein Wort und seinen Handschlag  
Hat gebracht er Unglück seinem Volke.  
Auf zur Burg, erstürmt die Burg, ihr Krieger!“

Es entbrennt das Heer und stürmt zur Burg hin  
Nach dem Wort des tapfern Führers Čestmír,  
Stürzt hinan gleich hagelschwangern Wolken.  
Schild an Schild gedrängt die Vordern stürmen,  
Auf den Speer gestützt die hintern Reihen  
Und auf Stämme, quer gereiht an Stämme.  
Und hinauf, hoch ob des Waldes Wipfeln  
Rasseln ihre Schwerter nach der Burg hin,  
Ihre Schwerter rasen gegen Schwerter,  
Die vom Wall herab nach ihnen hauen.  
Auf der Burg brüllt Kruvoj gleich dem Stiere,  
Durch Gebrüll flösst Muth er ein den Mannen,  
Und sein Schwert fällt nieder auf die Prager.  
Wie ein Stamm vom Felsen längs der Berge  
Viele starke Eichen mit sich fortreisst,  
So zur Burg hin strömen Neklan's Krieger.



Hinten heisst nun Ćmir<sup>2)</sup> die Burg zu stürmen  
 Und von vorn die Schanz' zu überspringen.  
 Hei! wie jetzt sie hochgewachsne Bäume,  
 Dicht gedrängt am Fuss des Felsens stehend,  
 Zu der Schanze neigen, dass die Balken  
 Ob der Krieger Köpfen hin sich wälzen.  
 Unter ihnen reih'n sich vorn die Tapfern,  
 Mann an Mann sich drängend mit den Schultern,  
 Balken legen schräg sie auf die Schultern,  
 Binden nach der Länge sie zusammen,  
 Unter diese stellen dann sie Lanzen,  
 Männer schwingen sich auf diese Bäume,  
 Legen ihre Lanzen auf die Schultern  
 Und verbinden sie mit starken Banden,  
 Auf die Zweiten springt 'ne Reihe Dritter,  
 Eine Vierte springet auf die Dritte,  
 Eine Fünfte reicht bis zur Zinne,  
 Von woher die Schwerter niederblitzen,  
 Von woher die Pfeile niederzischen,  
 Von woher die Sturmesbalken rollen.  
 Mächtig stürmt den Wall ein Strom von Pragern  
 Und ergreift der Veste ganze Mannschaft.

„Tritt, Vojmir, mit deiner holden Tochter  
 Aus dem Thurme in den schönen Morgen  
 Auf den Felsen. Auf dem Felsen siehst du  
 Kruvoj bluten unter'm Rächerbeile.“

Und Vojmir tritt in den frischen Morgen,  
 Tritt heraus mit seiner holden Tochter,  
 Bluten sieht er seinen Feind, den Kruvoj.  
 Und zurück schickt Ćmir dem Volk die Beute,  
 Mit der Beute heim das schöne Mädchen.  
 Opfer will Vojmir den Göttern bringen  
 Auf derselben Statt, zur selben Stunde.

„Auf, o Vojmir“, ruft Ćestmír der Feldherr,  
 „Unsre Schritte eilen fort zum Siege  
 Ueber Vlaslav, lass den Dienst der Götter,  
 Vlaslav woll'n die Götter niederschmettern.  
 Wenn die Sonn' erreicht hat den Mittag,  
 Müssen wir an jenen Ort gelangt sein,  
 Wo der Heere Jauchzen Sieg verkündet.  
 Nimm dir deines Feindes Waffen, komm jetzt!“

Innig, innig freut sich dessen Vojmir,  
 Ruft vom Felsen her mit lauter Stimme,  
 Ruft aus kräft'ger Kehle zu den Göttern,  
 Dass des weiten Waldes Bäum' erzittern:

„Zürnt, ihr Götter, zürnt nicht eurem Diener,“

Dass euch heute nicht das Opfer brennet.“

Ruft Čestmír: „Den Göttern werd' ihr Opfer,  
 Jetzt doch gilt's sich auf den Feind zu werfen,  
 Jetzt besteige du ein Pferd, ein rasches,  
 Und mit Hirsches-Eil' durchflieg die Wälder  
 Dort zum Hain; am Weg dort ist ein Felsen,  
 Lieb den Göttern, und auf seinem Gipfel  
 Opfere den Göttern, den Befreiern,  
 Für den frühern Sieg und für den künft'gen.  
 Eh' man's merkt, dass vorgerückt die Sonne,  
 An der Himmelsveste, sei zur Stelle;  
 Eh' den zweiten Schritt \*) gethan die Sonne  
 Und den dritten ob des Waldes Wipfeln,  
 Werden dort die Krieger hingelangen,  
 Wo dein Opfer steigt in Rauchssäulen;  
 Im Vorbeizieh'n wird das Heer sich neigen.“

Und ein rasches Pferd besteigt da Vojmír,  
 Und durchfliegt den Wald mit Hirscheslaufe,  
 Dort zum Hain hin, auf den Weg zum Felsen;  
 Zündet Opfer auf des Felsens Gipfel  
 An den hohen Göttern, den Befreiern  
 Für den frühern Sieg und für den künft'gen.  
 Eine muth'ge Kuh er ihnen opfert,  
 Deren schönes rothes Fell erglänzte;  
 Diese Kuh von einem Hirten kauft er  
 In dem Thale dort, im hohen Grase,  
 Gab für sie ein Ross hin sammt dem Zaume.

Als das Opfer lodert, nah'n die Krieger  
 Thalwärts; zieh'n vom Thal hinauf zum Haine,  
 Zieh'n heran mit hallendem Getöse,  
 Mann für Mann, die blanken Waffen tragend.  
 Jeder preist der Götter Ruhm beim Opfer,  
 Säumt nicht zu lobsingeln im Vorbeizieh'n.  
 Als die letzten Krieger schon verschwinden,  
 Springet Vojmír auf sein Ross, das rasche,  
 Fette Keulen, fette Schulterstücke  
 Legt sechs Reitern auf er hinter'm Heere.  
 Mit dem Lauf der Sonne zieh'n die Heere,  
 Zieh'n bis sie die Mittagshöh' erreicht hat.  
 Auf der Eb'ne harret der kühne Vlaslav,  
 Seine Kriegsmacht steht von Wald zu Walde,  
 Fünffach stärker als das Heer der Prager.  
 Wie aus Wetterwolken schallt ein Tosen  
 D'raus hervor und vieler Hunde Bellen.

„Schwer wird's uns zu streiten mit den Feinden,  
 Selten reicht die Keule gegen Kolben“).

Also Vojmír; ihm erwiedert Čestmír:  
 „Weise ist's, das in's Geheim zu sagen,  
 Weise sich auf Alles zu bereiten.  
 Warum mit der Stirn auf Felsen rennen?  
 Oft auch täuscht ein Fuchs den Stier, den muth'gen.  
 Hier kann uns vom Berge Vlaslav sehen.  
 Schnell hinunter um den Berg gezogen,  
 Dass, die vorn gewesen, hinten seien.  
 Mehrmals so lass um den Berg uns ziehen.“

Und so macht Vojmír es, so auch Čestmír.  
 Und es ziehen um den Berg die Heere,  
 Und es zieh'n herum die Heere neunmal,  
 So vergrößernd ihre Zahl den Feinden,  
 So vergrößernd auch die Furcht den Feinden,  
 Stellen sich in niedrige Gebüsch,  
 Dass in Feindesang' die Waffen blitzen.  
 Und der ganze Berg ist voll des Glanzes.  
 Schnell stürmt Čmír hervor mit seinem Haufen,  
 Vier Geschwader waren in dem Haufen;  
 Trás \*) bricht mit ihm aus des Waldes Schatten,  
 Trás ergreift das starke Heer der Feinde.  
 Schrecken naht von hinten und vom Walde,  
 Und die Reih'n zerstreu'n sich hierhin, dorthin.

Gegen sie führt seine Schaaren Vojmír  
 Und besetzt das Thal halb gen Osten,  
 Stellt sich von der Flanke gegen Vlaslav.  
 Hei, der Wald tönt vom Gebrüll im Thale,  
 Als ob Berge kämpften da mit Bergen  
 Und die Bäume all' auf ihnen brächen.

Und es springet Vlaslav gegen Čestmír,  
 Und es stürzt Čestmír hervor gen Vlaslav,  
 Tritt entgegen ihm zu grausem Zweikampf;  
 Schlag auf Schlag, und nieder stürzt Vlaslav.  
 Furchtbar wälzt sich Vlaslav auf dem Boden,  
 Seitwärts, rückwärts, kann nicht wieder aufsteh'n;  
 Und in schwarze Nacht ihn lullt Morena<sup>2)</sup>.  
 Blut entsprudelt nun dem starken Vlaslav,  
 Fließt durch's grüne Gras zur feuchten Erde.  
 Ach, es eilt die Seel' aus seinem Munde,  
 Flattert auf 'nen Baum und auf den Bäumen,  
 Hier und dorthin, bis verbrannt der Leichnam<sup>3)</sup>.

Es erschrecken, die bei Vlaslav waren,  
 Und entflo'h'n den andern Berghang aufwärts,  
 Vor dem Blick Čestmír's sich dort verbergend,  
 Vor dem Blick Čestmír's, des Vlaslavtödters.

Siegesruf erschallet bis zu Neklan,  
 In das freud'ge Ohr ihm, und die Beute  
 Zeigt sich Neklan's freuderfüllten Augen.

## Von der grossen Niederlage

oder

Záboj, Slavoj und Ludiek<sup>9)</sup>.

Aus dem schwarzen Walde ragt ein Felsen,  
 Auf den Felsen tritt der starke Záboj,  
 Ueberblickt das Land nach allen Seiten,  
 Und er trauert um die Länder alle,  
 Und er seufzet, wie nur Tauben weinen.  
 Lange sitzt er und er trauert lange,  
 Dann empor gleich einem Hirsche springt er,  
 Nieder durch den Wald, den weithin wüsten,  
 Eilet hastig er, von Mann zu Manne,  
 Zu den Tapfern rings im ganzen Lande.  
 Jedem sagt er heimlich wen'ge Worte,  
 Neigt den Göttern sich und eilt zum Andern.

Es vergeht der erste Tag, der zweite,  
 Und als in der dritten Nacht der Mond scheint,  
 Sammeln sich die Männer hier im Walde,  
 Kommt zu ihnen Záboj, führt in's Thal sie,  
 In das niedre Thal des tiefen Waldes,  
 Záboj stellt sich tief hinab nach unten  
 Und er nimmt das tönende Varyto<sup>10)</sup>.

„Männer, ihr von brüderlichem Herzen,  
 Männer ihr von funkelnd hellen Blicken!  
 Horcht, ich sing' ein Lied aus tiefstem Thal' euch,  
 Aus dem Herzen kommt mir's, aus dem tiefsten  
 Herzen, das in Leid und Gram versunken.“

„Zu den Vätern ging der alte Vater,  
 Liess zurück in seinem Land die Kinder,  
 Liess zurück dort seine Lieben alle.  
 Doch gesagt hatt' er zu Niemand: „Bruder<sup>11)</sup>“,  
 Sprich zu ihnen väterliche Worte.“

Da kommt mit Gewalt in's Land der Fremde  
 Und gebietet hier mit fremden Worten,  
 Und wie man's in fremdem Lande treibet,  
 Von der Frühe bis zum Abend, also  
 Mussten Kinder es und Frauen treiben.  
 Eine einz'ge Gattin soll'n wir haben  
 Auf dem Weg von Vesna bis Morana.

Alle Sperber<sup>12)</sup> trieb er aus den Hainen;  
 Und des fremden Landes Göttern sollen  
 Wir uns beugen, ihnen Opfer bringen,  
 Dürfen nicht vor unsern eignen Göttern  
 An die Stirn uns schlagen<sup>13)</sup>, dürfen nimmer  
 In der Dämm'ung Speise geben,  
 Wo der Vater Speise gab den Göttern,  
 Wohin er gegangen zu lobsingem;  
 Alle Bäume sie uns niederhieben  
 Und zertrümmerten uns alle Götter.\*

„Ha, vom Herzen, Záboj, singst zum Herzen  
 Du aus Gramesmitt' ein Lied wie Lumir<sup>14)</sup>,  
 Der durch Wort und Sang zu rühren pflegte  
 Vyšehrad<sup>15)</sup> und alle unsre Lande;  
 Also rührst du mich und alle Brüder,  
 Brave Sänger haben gern die Götter.  
 Singe denn, wie sie es dir gegeben,  
 Singe herzlich gegen unsre Feinde.“

Záboj blickt auf Slavoj's Flammenaugen  
 Und entflammt durch's Lied die Herzen weiter:  
 „Zwei noch junge Helden, deren Stimmen  
 Eben erst zur Männlichkeit gelangten,  
 Zogen aus zum Wald, dem dunkeln Walde;  
 Mit dem Schwerte dort und mit der Streitaxt,  
 Mit dem Spiesse übten sie die Arme.  
 Barges dort die Waffen, kehrten heimwärts,  
 Und als ihre Arme stark geworden  
 Und ihr Geist zu ziehen gen die Feinde,  
 Und die andern Brüder aufgewachsen,  
 Da auf ihre Feinde stürzten alle;  
 Und es war ihr Grimm wie Sturm des Himmels,  
 Und in's Land das alte Glück kehrt wieder.“

Und sie springen All' hinab zu Záboj,  
 Drücken ihn in ihre kräft'gen Arme,  
 Legen auf die Brust die Händ' einander,  
 Und sie sprechen viele weise Worte.  
 Doch die Nacht war vorgerückt zum Morgen;  
 Einzeln gingen sie dann aus dem Thale,  
 Gingen überall zu allen Bäumen,  
 Gingen aus dem Wald nach allen Seiten.

Es vergeht ein Tag, vergeht ein zweiter,  
 Nach dem dritten, als die Nacht schon dunkelt,  
 Zieht hinaus zum dunkeln Walde Záboj,  
 Durch den Wald dem Záboj nach die Krieger;  
 Und zum dunkeln Walde ziehet Slavoj,

Durch den Wald dem Slavoj nach die Krieger,  
 Jeder hat Vertrau'n zu seinem Führer,  
 Jeder fasst mit bittrem Groll den König,  
 Scharfe Waffen gegen ihn führt Jeder.

„Bruder Slavoj, auf zum blauen Berge,  
 Berge, der nach allen Gauen schauet,  
 Dorthin lass uns jetzt die Schritte lenken!  
 Von dem Berge gegen Sonnenaufgang  
 Zieht ein dunkler Wald sich weit hinunter;  
 Reichen wir einander dort die Hände!  
 Schleiche du dorthin mit Fuchsesschritten,  
 Und ich will indessen hierhin ziehen.“

„Bruder Záboj, warum soll'n vom Berge  
 Unsr Waffn Grimm und Wuth erst hōlen?  
 Stürmen gleich wir auf des Königs Würger!“

„O mein Bruder Slavoj, willst die Schlange  
 Du vertilgen, musst du auf das Haupt ihr  
 Treten, und ihr Haupt ist dort am Berge.“

Es vertheilt die Mannschaft sich im Walde,  
 Sie vertheilet rechts hin sich und links hin;  
 Hier die Einen folgen Záboj's Worten,  
 Dort des raschen Slavoj Wort die Andern,  
 Durch der Wälder Tiefen hin zum Berge.

Und als fünf der Sonnen!\*) nun verstrichen,  
 Reichten sie sich ihre starken Hände,  
 Und mit Fuchses-Augen blickten dann sie  
 Zu des Königs Kriegerschaar hinüber,  
 „Sammeln muss uns Ludiek seine Heere,  
 Sammeln all' sein Heer zu einem Schlage.  
 Ludiek, bist ein Knecht, des Königs Knechten  
 Obmann, sag' du deinem stolzen Zwinghern,  
 Sein Gebot sei nichts als leerer Rauch uns!“

Drob ergrimmet er, der Führer Ludiek,  
 Ruft mit rascher Stimme seine Heere.  
 Hell im Widerscheine ist der Himmel,  
 In der Sonne Widerschein voll Glanzes  
 Von des Königs grossen Kriegerschaaren.  
 Alle steh'n den Fuss bereit zum Marsche,  
 An dem Schwert die Hand nach Ludiek's Worte.

„Bruder Slavoj, eil' mit Fuchses-Sprünge  
 Dorthin, ich geh' ihnen grad' entgegen.“

Vorher stürzt wie Hagelwetter Záboj,  
 Und wie Hagelwetter seitwärts Slavoj.

„Bruder, die zerstörten unsre Götter,  
 Und sie hieben unsre Bäume nieder,  
 Scheuchten auch die Sperber aus den Hainen.  
 Sieg verleihen werden uns die Götter!“

Sieh, ein Haufen von unzähl'gen Feinden  
 Stürmet unter Ludiek gegen Zábój:  
 Und es stürmt mit glüh'nden Augen Zábój  
 Gegen Ludiek. Eiche kämpft mit Eiche,  
 Aus dem Wald sich reissend. Zábój sprengt  
 Gegen Ludiek weit vor allen Kriegern.

Ludiek haut mit seinem mächt'gen Schwerte,  
 Von des Schildes Häuten drei durchhaut er.  
 Mit der Streitaxt haut entgegen Zábój.  
 Aber Ludiek springet hartig seitwärts.  
 Und es fährt in einen Baum die Streitaxt,  
 Und der Baum stürzt nieder auf die Krieger;  
 Ihrer dreissig geh'n zu ihren Vätern.

Drob ergrimmet Ludiek: „Ach, du Unthier,  
 Ach, du grosses Drachengeheuer,  
 Ficht jetzt gegen mich mit deinem Schwerte!“

Und es schwingt sein Schwert der rüst'ge Zábój,  
 Haut ein grosses Stück vom Schild des Feindes.  
 Und zu seinem Schwerte greift auch Ludiek,  
 Doch es gleitet ab vom häut'nen Schilde.  
 Alle beid' entflammen sich zu Hieben,  
 Und bespritzen Alles rings mit Blute,  
 Und mit Blut bespritzen sie die Mamen  
 Ringsum überall im grausen Kampfe.

Ueber Mittag ist hinaus die Sonne,  
 Senkt sich schon von Mittag gegen Abend,  
 Aber immer noch wird fortgestritten,  
 Weder hier wird, weder dort gewichen,  
 Und hier wird gekämpft, und dort von Slavoj.

„Ha, du Würger, Bies! mög' in dich fahren!  
 Warum solltest unser Blut du trinken?“

Zábój drauf erfaßt die schwere Streitaxt,  
 Doch zurück im Sprunge weicht Ludiek,  
 Hoch empor erhebt die Streitaxt Zábój,  
 Und er schleudert sie nach seinem Feind hin.  
 Jählings fliegt die Axt, das Schild zerspringet,  
 Hinter ihm zerspringt die Brust dem Ludiek,  
 Vor der schweren Streitaxt flieht die Seele.

Und es treibt die Axt hinaus die Seele,  
 Und sie fliegt fünf Faden weit in's Heer noch.  
 Schreck entpresst Geschrei der Feinde Kehlen;  
 Freud' entschallt dem Mund von Zábojs Kriegern,  
 Freude funkelt aus den frohen Blicken.

„Bruder, Sieg verliehen uns die Götter!  
 Eine Schaar zieh' rechts und links die andre.  
 Rosse führt herbei aus allen Thälern,  
 Rings der Wald erschall' vom Rossgewieher!“

„Bruder Záboj, ha, du tapfrer Löwe!  
 Lass nicht ab zu stürmen auf die Feinde!“

Seinen Schild jetzt schleudert Záboj von sich,  
 In den Händen Schwert und Streitaxt schwingend,  
 Bricht er weiter Bahn sich durch die Feinde.  
 Heulen müssen nun die Feind' und weichen.  
 Tras treibt sie hinweg vom Schlachtgefilde,  
 Laut Geschrei entpresst der Schreck den Kehlen.  
 Von der Rosse Wiehern schall'n die Wälder.

„Auf zu Pferd, den Feinden nach, zu Pferde  
 Durch die Lande! Rasche Pferde, traget  
 Auf den Fersen ihnen nach die Rache!“

Und es sprang die Schaar auf flinke Rosse,  
 Und sie sprengen jagend nach den Feinden,  
 Schlag auf Schlag sie neue Rache sprühen.  
 Und es schwinden Flächen, Berge, Wälder,  
 Alles flieht zurück nach rechts und links hin,  
 Da erbraust ein grosser Strom, ein wilder,  
 Welle rollet sich in ihm auf Welle.  
 Eilend brausen da heran die Heere,  
 Alle jagen durch den Strom, den wilden.  
 Es erfasst das Wasser viele Fremde,  
 Die Bekannten trägt's zum andern Ufer.  
 Weit und breit umher in allen Landen  
 Spannt der wilde Falk die mächt'gen Schwingen,  
 Jaget nach dem flüchtigen Geflügel,  
 Weit und breit zerstreu'n sich Záboj's Krieger,  
 Jagen nach den Feinden durch die Lande,  
 Hauen sie an allen Orten nieder  
 Und zerstampfen sie mit ihren Rossen.

Wüthend ihnen nach bei Nacht im Mondschein,  
 Wüthend nach bei Tag im Sonnenscheine,  
 Und so geht es fort bei dunkler Nachtzeit,  
 So auch nach der Nacht am grauen Morgen.

Da erbraust ein grosser Strom, ein wilder,  
 Welle rollet sich in ihm auf Welle.



Eilend brausen da heran die Heere,  
 Jagen alle durch den Strom, den wilden.  
 Es erfasst das Wasser viele Fremde,  
 Die Bekannten trägt's zum andern Ufer.

„Fort zu jenen grauen Bergen drüben,  
 Dort sei unser Rachewerk beendigt!“

„Bruder Zábaj, nah' schon sind die Berge,  
 Und der Feinde Häufchen bittet kläglich!“

„Drum zurück jetzt durch das Land, du hier hin,  
 Dorthin ich, des Königs Macht zu tilgen!“

Sturmeswinde brausen durch die Lande,  
 Auch die Heere brausen durch die Lande,  
 Durch die Lande rechts und links die Heere  
 Fort in breiten Reih'n mit freud'gem Jauchzen.

„Sieh, mein Bruder, sieh den grauen Berg da!  
 Dort verliehen uns den Sieg die Götter!  
 Dort auch flattern noch unzähl'ge Seelen<sup>18)</sup>,  
 Hier und dort von einem Baum zum andern.  
 Scheues Wild und Vögel flieh'n vor ihnen,  
 Nur die Eulen nah'n sich ohne Bangen.  
 Fort zum Berg, die Todten zu begraben,  
 Speise auch den Göttern darzubringen,  
 Und den hohen Göttern, den Befreiern,  
 Darzubringen reiche Opfergaben,  
 Ihnen vorzusingen Lieblingslieder  
 Und zu weih'n der todten Feinde Waffen!“

## Die Rose.

Ach du Rose, schöne Rose!  
 Warum bist so früh erblühet?  
 Doch, erblühet, drauf erfroren?  
 Und erfroren, dann verwelket?  
 Und verwelkt, ach! abgefallen?  
 Abends sass ich, lange sass ich,  
 Sass bis schon die Hähne krächten;  
 Dennoch konnt' ich Nichts erharren,  
 All' die Späne<sup>19)</sup> Holz verbrannt' ich.  
 Ich schlief ein; im Schläfe träumt' mir,  
 Ganz als ob da mir, der Armen,  
 Von dem Finger meiner Rechten

Glitt ein goldner Reif hernieder,  
 Fiel herab ein Edelstein mir.  
 Doch den Edelstein nicht fand ich,  
 Den Geliebten nicht erharrt' ich.

### Der Kuckuck<sup>26)</sup>

Steht auf weitem Feld 'ne Eiche,  
 Auf der Eiche sitzt ein Kuckuck,  
 Und er schreit, beginnt zu klagen,  
 Dass nicht stets der Frühling währet.

Wie könnt' Korn im Felde reifen,  
 Wenn es immer wäre Frühling?  
 Wie im Garten Aepfel reifen,  
 Wenn es immer wäre Sommer?

Wie im Schober frieren Aehren,  
 Wenn es immer Herbst nur wäre?  
 Und wie bange wär' dem Mädchen,  
 Müsst' es immer einsam bleiben?

### Die Lerche

Sieh! ein Mädchen jätet Hanf  
 An dem Herrengarten;  
 Eine Lerche fraget sie,  
 Warum sie so traurig?  
 „Wie könnt' ich denn fröhlich sein,  
 Liebe kleine Lerche!  
 Den Geliebten führten sie  
 Fort zum Felsenschlosse.  
 Wenn ich eine Feder hätt',  
 Schrieb' ich wohl ein Briefchen;  
 Liebe kleine Lerche, du  
 Flögst damit zu ihm hin.  
 Doch nicht Blatt, noch Feder hab' ich,  
 Einen Brief zu schreiben;  
 Durch Gesang grüss' mir den Theuren,  
 Sag', wie ich mich gräme!“

## Anmerkungen.

- 1) Dieses Gedicht wird seinem Inhalte nach gewöhnlich der heidnischen Zeit Čechiens, dem IX. Jahrhunderte, zugeschrieben, doch hatte Palacky dasselbe anfangs in's XII. oder XIII. Jahrhundert gesetzt, eine Meinung, die er aber später aufgegeben hat. (Wiener Jahrbücher der Literatur 1829, Bd. 48. S. 142 u. folg. und Geschichte von Böhmen I. 158. Anmerkung.)
- 2) Neklan, einer der ersten von Cosmas Pragensis genannten čechischen Fürsten; erst sein Grosssohn Borivoj führte die christliche Religion in Böhmen ein.
- 3) Āmir — Abkürzung von Āestmir, wie Lumir = Lutomir, Kravoĵ = Kratovoĵ, Slavoĵ = Slavivoĵ, Vlaslav = Vladislav u. Vlastislav, Střebor = Střezibor, Chomut = Chotomut (Kommotau in Böhmen). Vergl. Palacky: Die altböhmisches Handschriften und ihre Kritik pag. 103 u. 104 in v. Sybel's histor. Zeitschrift, Jahrg. I. 1859. Heft III.
- 4) Krok — der Schritt. Der alte Čech bestimmte seine Zeit, wie jeder Naturmensch, nach dem Vorrücken der Sonne; jede Stunde nannte er einen Schritt der Sonne, daher krok jetzt auch Stunde, Zeit bedeutet.
- 5) „Selten reicht die Keule gegen Kolben“ — deutet auf die grosse Ueberzahl der Feinde.
- 6) Trās oder Tras. Dieses unerklärliche Wesen, welches nur in der Königinhofer Handschrift erwähnt wird, war bei den alten Čechen wohl ein Gott des Schreckens, der in der Handschrift ein rettender Gott der Čechen (bóh, spas) genannt wird: er flosste den Feinden grossen Schrecken ein und jagte sie in die Flucht. Schon sein Name gibt uns die Bedeutung des Furcht Erregenden, also Schrecklichen. Denn ohne Zweifel hängt Trās (Tras) mit dem Stamme ТРАС zusammen. Vergl. Dobrovsky: Institutiones linguae slavicae dialecti veteris etc. Vindobonae, Schmid 1822, pag. 135. und Шимчевичъ, Корнесловъ русскаго языка, сравненаго со всеми главнѣйшими славянскими нарѣчїями и съ 24 иностранными языками. С. Петербурга 1842 Ч. II. стр. 95: „трасти“. Das Wort ist aber nicht slavisch, sondern germanisch, wie die slavische Form zeigt.
- 7) Mořena — die Winter- und Todesgöttin der alten Čechen und aller Slawen. Schon der Name dieser Göttin (Mořena, Morana, Marzana, Muriena etc.) zeigt, dass es eine Göttin des Todes gewesen sein müsse. Ich leite mit Frenzel, Šafařík, Schepping diesen Namen vom Stamme мор ab und verbinde ihn mit моръ (Tod, Pest), морять (töden, umbringen), Participium мореный (getödtet), мереть (sterben), смерть (Tod). Dieser Meinung stimmt jedoch der berühmte Jacob Grimm nicht bei, indem er sagt: „Dlugo sz' Erklärung der Marzana durch Erdtegöttin scheint falsch, annehmlicher Frenzel's and Šafařík's Todesgöttin; ich leite den Namen vom polnischen marznać, böhmischen mrznauti, russischen мерзнуть (Wurzel mrz) — frieren ab, und stelle ihr als Wintergöttin die Sommergöttin Wiosna, böhm. Vesna gegenüber.“ (Deutsche Mythologie, 2. Ausg. Göttingen, Dietrich 1844. Thl. II. pag. 733.) Uebrigens sind beide Wortstämme мор und мрз sehr nahe mit einander verwandt, deuten auch beide auf den Tod hin, letzteres auf den der Natur im Winter (cf. Дм. Шпцингъ, Мама славянскаго язычества, Москва 1849. Глава II. стр. 26—45). Daher finden wir denn auch die Morana als Winter- und zugleich als Todesgöttin. In unserm Gedichte kann es offenbar nichts Anderes als die Todesgöttin bezeichnen; in derselben Bedeutung fasst dieses Wort auch Wacerad, der die Morana mit der Hecate vergleicht (Glossen der Mater Verborum pag. 87. 138, bei Šafařík u. Palacky, die ältesten Denkmäler der böhmischen Sprache, Prag, Kronberger u. Řivnać 1840, pag. 217). Ihren Namen finden wir auch noch heutiges Tages bei den meisten slawischen Völkern: den Slowaken, Čechen, Lausitzern, Polen, Kleinrussen. Ihre Festlichkeiten, die grösstentheils auch jetzt noch fortdauern, bestehen in dem auch in Deutschland allgemein verbreiteten Todaustragen. (Grimm: D. Myth. II. 726—735.) So ziehen in Böhmen die Kinder mit einem Strohmann, der den Tod vorstellen soll, an's Ende des Dorfes und verbrennen ihn; dazu singen sie: „již nesem smrti ze vsy, inowe leto do vsy; witey, leto libezne, mobiljčko zelene!“ d. h. „schon tragen wir den Tod aus dem Dorfe, den neuen Sommer in das Dorf, willkommen, lieber Sommer“.

mer, grünes Getraidelein!\* (Čelakowsky, Slowanské národní písně, Prag 1822, pag. 209, wo noch andere Reime angeführt sind.)

In Mähren aber singt man: „nesem, nesem Mařenu“,

d. h. „wir tragen, wir tragen Mařena.“ — Andere Slawen singen:

„wyneseme, wyneseme Mamuriendu;

wynesli sme Murienu ze wsi,

prinesli sme Maj nowy do wsi“

d. h. „wir wollen Mamurienda austragen; wir haben Murienu aus dem Dorfe und den neuen Mai in's Dorf getragen.“ (J. Kollár, Zpiewanky I. 4. 400.)

Die Sorben in der Nähe der Oberlausitz fertigen ein Bild aus Stroh und Hadern; wer die letzte Leiche gehabt, muss das Hemde, die letzte Braut aber den Schleier und die übrigen Lumpen dazu hergeben. (Indicul. superstit. 27. de simulacris de pannis factis 28., quae per campos portant.) Das Scheusal wird auf eine hohe Stange gesteckt und von der grössten, stärksten Dirne in vollem Lauf fortgetragen. Dabei singen alle:

„lec'z hore, lec'z hore!

jatabate woko,

pan dele, pan dele!“

d. h. „flieg' hoch, flieg' hoch! dreh' dich um, fall' nieder, fall' nieder!“ Alle werfen mit Steinen und Stecken nach ihm; wer den Tod trifft, stirbt das Jahr über nicht. So wird das Bild zum Dorfe hinaus an ein Wasser getragen und darin ersäuft. Oft bringen sie auch den Tod bis zur Gränze des nächsten Dorfes und werfen ihn hinüber, jeder bricht sich ein grünes Zweiglein, das er auf dem Heimweg fröhliches Muthes trägt, bei Erreichung des Dorfes aber wieder von sich wirft. Zuweilen läuft ihnen die Jugend des benachbarten Dorfs, über dessen Gränze sie den Tod gebracht hatten, nach und wirft ihn zurück, weil ihn niemand dulden will; hierum gerathen sie leicht in Wortwechsel und Schläge. (Lausitz. Magazin von 1770 p. 84. 85. aus einer Handschrift des Abraham Frenzel.) — An andern lausitzischen Orten sind blos Frauen mit dieser Todaustreibung beschäftigt und leiden dabei keine Männer. Alle gehn des Tags in Trauerschleiern und binden eine Puppe aus Stroh, der sie ein weisses Hemd überziehen, in die eine Hand einen Besen, in die andere eine Sense geben. Diese Puppe tragen sie singend und von steinwerfenden Buben verfolgt zur Gränze des nächsten Dorfs, wo sie sie zerreißen. Darauf hauen sie im Wald einen schönen Baum, hängen das Hemd daran und tragen ihn heim unter Gesängen. (Chr. Arnold's Anhang zu Al. Rossen's Unterschiedenem Gottesdienst, Heidelberg 1674. pag. 135.) Dieser Baum ist ohne Zweifel Sinnbild des eingetragenen Sommers, die Puppe aber des ausgetragenen Todes. Solch ein geschmückter Baum wird auch sonst von Knaben, nachdem sie den Tod fortgeschafft haben, im Dorf herumgetragen und dabei sammeln sie Gaben ein. Anderwärts tragen sie die Puppe herum, Geschenke fordernd. Hin und wieder lassen sie den Strohmann den Leuten in die Fenster gukken: in einem solchen Haus wird der Tod das Jahr über Jemand abholen, doch kann man sich mit Geld lösen und die Vorbedeutung zeitig abwenden. In der Nähe von Eylau in der Lausitz ist ein Berg, der noch heute Morana heisst und ihr früher geweiht war; im vorigen Jahrhunderte sind hier kleine Götzen gefunden worden, die daher auch für Bilder derselben gehalten worden sind. (Horčánský, Beschreibung der Lausitzischen Bibliothek. Lausitzer Magazin Jahrg. 1799.) Pastor Kunne, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, erzählt, die Morana sei in alter Zeit auf diesem Berge verehrt worden, ja noch im letzten Jahrhunderte hätte sich das gemeine Volk aus alter Gewohnheit, deren Grund sie freilich nicht mehr kannten, jeden Abend in der Pflingstzeit auf den Berg der Morana begeben und von dort auf den demselben gegenüber liegenden „Lehrberg“; auf letzterem sei ein Brunnen gewesen, aus dem sich darauf Alle gewaschen hätten; zu seiner Zeit seien auf diesem Berge auch noch Ruinen zu sehen gewesen. Von H. Grünewaldt wurde dort ein kleiner Götze gefunden; er war von Thon, 2' hoch und 1' breit; übrigens ist er sehr schwer zu erklären. Er stellt eine weibliche Figur mit ruhigem Antlitz und langem Rocke dar; vom Kopfe, beinahe von den Augen an, bis zum Gürtel hängt hinten ein Schleier herab, der nur das Gesicht allein frei lässt. (Neues Lausitz. Magazin 1827. 3. St.)

In Polen finden wir ebenfalls die Morana oder, wie sie dort heisst, Marzana und ihr Fest — das Tодаustragen. (Hanus, Slaw. Mythologie pag. 413. Jungmann, Cechisches Lexicon ad v. Morana.) Auch die polnischen Chronisten kennen dasselbe, aber die wenigsten von ihnen sind im Stande es zu erklären. (Dlugosz, Hist. Polon. lib. 2. ad an. 965. — Matth. de Mechovia chron. Polon. II. 1. 22. — Mart. Cromer, lib. 3. ad an. 965. — Mart. Hanke de Silesiorum nominibus pag. 122, 123.) — Dlugosz und nach ihm andere berichten, auf König Miecislav's Geheiss seien alle Götzen im Land zerbrochen und verbrannt worden, zur Erinnerung daran pflege man in mehren polnischen Oertern jährlich einmal Bilder der Marzana und Ziewonia an Stangen befestigt oder auf Schleifen, traurige Lieder singend, feierlich zum Fluss oder Sumpf zu führen und zu ersäufen; gleichsam die letzte ihnen erwiesene Huldigung.

Bei den östlichen Slaven ist der Name Morana fast ganz verschwunden, aber ihr Fest hat noch deutliche Spuren hinterlassen: so laufen im Orłowski'schen Gouvernement, im Lande der alten Radimitschen und Wätitschen die Mädchen bei Eintritt des Frühlings mit Besen und Heugabeln auf den Feldern herum, um den Tod zu vertreiben. (Вѣстникъ Европы V. 1827. стр. 271.) Snegirew erzählt, dass das Volk in Kleinrussland eine von Ahornholz gemachte Puppe verbrenne, die sie Morena nennen.

Unter der Morana muss also nicht nur der Tod im Allgemeinen, sondern auch der Tod der Natur, des Winters, im Gegensatz zum Sommer oder Frühling, verstanden werden. Auf diese Bedeutung bezieht sich auch die Königinhofer Handschrift Lied VI: „Záboj, Slávoj und Ludiek“, wo wir lesen:

„I jedinu družu nám jmieti  
po puti wśej z Wesny po Moranu“.

d. h. „Eine einz'ge Gattin soll'n wir haben

Auf dem (ganzen) Weg von Vesna bis Morana.“

Diese Stelle kann man nun entweder „vom Frühling bis zum Winter“ erklären, oder wohl noch passender: „von der Jugend bis zum Tode“, also jederzeit, das ganze Leben lang — ein Gebot also gegen die bei den alten Cechen und Slaven herrschende Vielweberei.

Eine dem Tодаustragen ähnliche Sitte finden wir auch bei den alten Esthen (Thom, Hiarn p. 40), den Indiern und Römern (Ovidii Fasti 5, 620). Vergl. noch Grimm, D. Mythol. I. c. und Касперскій Начертаніе Славянской Мифологіи etc. С. Петербургъ 1841. Глава II. стр. 111—115.

#### 8) Ueber Beerdigung und Verbrennung der Todten bei den alten Cechen.

Wie bei allen heidnischen Völkern, finden wir auch bei den alten Slaven heilige Wälder oder Haine (háji, ran). Diese hatten verschiedene Bestimmungen: sie dienten als Opferplätze, in ihnen wurden den Göttern Feste gefeiert durch Aufführung von Tänzen und dergl., in ihnen wurde auch Gericht gehalten, sie dienten als Asyl den Verbrechern und Verfolgten und endlich auch den Todten als Grabstätte. Dass die Slaven ihre Todten in solchen Wäldern oder Hainen zu begraben pflegten, dafür haben wir viele Beweise. Bei den Slovaken haben sich noch bis auf heute viele Sagen von solchen heiligen Hainen erhalten; bemerkenswerth ist aber bei ihnen namentlich die Sitte bei jedem Dorfe einen solchen besondern háj zu haben, d. h. ein kleines Wäldchen, in dem keine Bäume gehauen werden dürfen: sie halten diese Haine, in denen ihre heidnischen Vorfahren ihre Todten zu beerdigen pflegten, auch noch jetzt für heilig. Dass bei den alten Pommern dieselbe Sitte geherrscht hat, sehen wir daraus, dass der Bischof Otto von Bamberg (wie uns sein Biograph erzählt) ihnen verbot, die Todten in den Hainen zu bestatten. (Andreas, vita S. Ottonis II. 82. Срезневскій, Исследования о языческомъ богослуженіи у древнихъ Славянъ. С. Петербургъ 1848, стр. 28 и слѣд.)

Auch bei den Cechen fand diese Sitte früher statt, da uns Cosmas Pragensis (Chronicon Bohemorum I. III. p. 197, 198 und lib. II. pag. 112) erzählt, sie sei vom Fürsten Bietislav II. aufgehoben worden. Ob bei den übrigen slavischen Völkern diese Sitte geherrscht habe, lässt sich freilich nicht erweisen, ist aber doch sehr wahrscheinlich. Freilich verbrannten auch viele Slaven ihre Todten; namentlich that dies der grösste Theil der russischen Slaven, wie uns die Araber El-Masoúdy (Les prairies d'or Chap. XV u. XXXII. trad. par Charmoy), Diméchequy (Essence des siècles sur les merveilles de la terre et de la mer Chap. IX. 4. section, trad. par Charmoy), Ibn-Haukal (cf. Frähn, Ibn-Foszlans und anderer

Araber Berichte über die Russen älterer Zeit, St. Petersburg 1823, pag. 251 u. 252) und am ausführlichsten Ibn-Fozzlan (Frähn l. c. pag. 13—19 incl.), der griechische Historiker Leo Diaconus (IX. 6. pag. 150 ed. Bonn), so wie auch der russische Chronist Nestor (Летопись Нестора по Кенигсбергскому списку срп. 12.) berichten. Des Verbrennens der Todten bei den Čechen erwähnt ausser unserer Handschrift auch der Chronist Ditmar von Merseburg mit den Worten: „In tempore Boleslai I. cum is gentilis esset, unaquaque mulier post viri exequias sui igne cremati decollata subsequitur.“ (Chron. VIII. pag. 105 ed. Steinheim.) — Mit den todten Männern pflegten die Slaven, wie auch andere Völker, zugleich ihre Frauen oder wenigstens eine derselben, mit den Reichen auch ihre Dienerschaft beiderlei Geschlechts, Pferde, Waffen u. s. w. zu verbrennen.

Ueber das Verbrennen der Todten vergl. noch J. Scheible, das Kloster, weltlich und geistlich. Stuttgart 1849. Bd. XII. Zelle 45—48, enthaltend Nork, die Sitten und Gebräuche der Deutschen und ihrer Nachbarvölker etc. pag. 208 et seq.: Leichenbestattungen.

- 9) Ludiek — das deutsche „Ludwig.“ — Das Gedicht „Záboj, Slávoj und Ludiek“ wird ebenfalls gewöhnlich in's IX. Jahrhundert gesetzt, als die Čechen noch Heiden waren.
- 10) Varyto — ein Saiteninstrument der alten Čechen, vielleicht ähnlich einer Leier, verwandt dem griechisch-lateinischen barbitum. (Cf. Jos. u. Herm. Jireček, die Echtheit der Königinh. Handschrift, kritisch nachgewiesen. Prag, Tempsky 1862, pag. 84.)
- 11) Im Texte heisst es: „Batio, ty mluvi“ etc. Batio ist eigentlich nicht der Bruder, sondern der Vater (бать, батюшка bei den Russen) oder der seine Stelle vertretende älteste Bruder, überhaupt das Familienhaupt.
- 12) Welche Bestimmung die in den Hainen gehaltenen Vögel, besonders die Raubvögel, gehabt haben mögen, ist schwer zu sagen. Vielleicht weissagten die Priester durch sie, vielleicht und zwar wahrscheinlicher dienten sie zu Opfern. Namentlich sehen wir aus verschiedenen Nachrichten, dass zugleich mit den Todten den Göttern, wahrscheinlich als Opfer, auch Vögel verbrannt zu werden pflegten. Doch kann man diesen letzten Fall auch noch daraus erklären, dass die Menschen sich besonders mit dem zu versehen pflegten, was ihnen das zukünftige Leben genussreicher und angenehmer machen könne; wie Ditmar v. Merseburg (Chronicon pag. 13) bezeugt: „putantes, hos eisdem apud inferos servituros.“ Falken oder Sperber waren nur zur Jagd, welche die alten Slaven sehr liebten, ebenso wie auch Hunde, unentbehrlich. Statt derselben („pro accipitribus“, wie Ditmar sagt) wurden aber auch Hähne zum Opfer dargebracht. (Cf. Kunik, Die Berufung der schwedischen Rösen durch die Finnen und Slawen, St. Petersburg 1844 u. 1845. Abth. II. pag. 446. 447. — Ph. Krug, Forschungen aus der älteren Geschichte Russlands, herausg. von Kunik. Thl. II. pag. 516—522. — Frähn, Ibn-Fozzlan's und anderer Araber Berichte etc. pag. 15.)
- 13) „An die Stirn uns schlagen“ — sé bítí v čelo, das russische, noch jetzt gebräuchliche челоу бить, als Zeichen der Unterwürfigkeit bei den Slawen.
- 14) Lumir = Lutomir (Palacky, Die altböhmisches Handschriften und ihre Kritik pag. 104 in v. Sybel's historischer Zeitschrift, Jahrg. I. Heft 3.), ein alter volkstümlicher čechischer Sänger oder Barde, ähnlich dem im Слово о Полку Игореве besungenen russischen Бояръ; letzterer lebte am Hofe des Polozker Fürsten Vseslav († 1101).
- 15) Vyšehrad — wörtlich übersetzt „die hohe Stadt, hohe Burg“ — bekanntlich die alte Burg von Prag. Ihm entspricht das russische Вышгородъ = der Dom.
- 16) „Fünf der Sonnen“ — d. i. fünf Tage.
- 17) Běs, der mythische Repräsentant des Bösen und alles Uebels, sowohl des geistigen als des körperlichen, Gott des Unheils, бѣсъ (Teufel). Cf. J. u. H. Jireček, Die Echtheit der Königinhofer Handschrift etc. § 14. pag. 28—31.
- 18) Die Seele — ein Vogel, nach dem Glauben der heidnischen Čechen. Die in den Liedern „Čestmír und Vlaslav“ und „Záboj“ unserer Handschrift angeführten Stellen lassen uns auf einen bei den heidnischen Čechen verbreiteten Glauben schliessen, die Seele flattere, nachdem sie den Körper verlassen, so lange wie ein Vogel auf den Bäumen umher, bis der Leichnam verbrannt sei, dann

erst erlange sie Ruhe. Das weist auf einen auch unter den heidnischen Cechen heimischen Seelenwandelungs glauben, daher die Verbrennung der Leichname vor der Strafe der Wiederverklärung schützen sollte. Dass man die Seele überhaupt als ein geflügeltes Wesen, wie die Griechen die Psyche, dachte, ist natürlich, weil sie, befreit aus den Banden der Materie, sich im Nu an jeden beliebigen Ort versetzen kann. Ebenso begreiflich ist, dass alle Völker einstimmig den Schmetterling zu ihrem Bilde wählten, dessen vorhergehender Raupenzustand dem schwerfälligen Erdenleben des Menschen so ähnlich ist, und der aus der Larve, wie die Seele aus dem Leichname, sich entwickelt. Aus dem schweren trägen Leibe gewinnt der befreite Geist freien Himmelsraum und flüchtet sich in die lichterfüllte Heimat. Daher erblickt man noch heute so viele Schmetterlinge auf den Grabdenkmälern. Noch allgemeiner ist die auch bei andern Völkern sich findende Vorstellung, dass die Seele des Sterbenden als Vogel auf der Wiese (der Unterwelt) flattere oder auf Bäume fliege. So werden in den deutschen Mährchen und Sagen die Seelen oft als Vögel geschildert (z. B. Grimm's Kindermärchen Nr. 47). Auf alten Grabsteinen sind häufig Tauben eingehauen, die der christliche Glaube noch näher auf den heiligen Geist bezieht. Ein Schiff versinkt, vom Meeresufer sieht man die untergegangenen Seelen in Gestalt weisser Tauben aus der Fluth gen Himmel steigen. Im lithauischen Mythos heisst die Milchstrasse — „Vogelweg“ (eben so auch bei den Finnen, weil auf dieser die befreiten Geister in die Lichtheimath zurückwandern, oder auch weil man die Seelen in Sterne übergehend dachte). (Cf. Hanusch, slav. Mythologie pag. 272.) — Vor Mahomed glaubten auch die alten Araber, aus dem Blut eines Ermordeten werde ein klagender Vogel, der um das Grab fliege, bis für den Todten Rache genommen sei.

Ausser den Cechen finden wir diesen Glauben noch bei andern slavischen Völkern. So wandelt sich nach einer polnischen Volkssage jedes Glied aus dem Geschlechte Herbut, sobald es stirbt, in einen Adler. Die erstgeborenen Töchter des Hauses Pilecky wandelten sich, wenn sie unverheirathet starben, in Tauben, die verheiratheten aber in Eulen, und durch ihren Biss kündeten sie jedem Gliede des Geschlechts seinen Tod vorher. (Woycicky, Klechdy I. 16.) — Ein polnisches Lied aus Podolien lautet: „Dort in Podolien ist ein Feld ungeackert, auf diesem der Raben Menge, um sie die Grabstätte, auf dem Grabe wuchs ein Eichbaum, auf diesem sass eine weisse Taube.“ (Woycicky, Klechdy I. 209.) — Darauf, dass die Slaven sich die Seele als Vogel vorstellten, weist auch die noch heutiges Tages bei allen Slaven, auch in germanisirten Ortschaften wendischer Abstammung, wie in der Altmark, herrschende Sitte, beim Verscheiden eines Kranken ein Fenster zu öffnen, damit die Seele hinausfliegen könne. (Scheible, Das Kloster, Bd. XII: F. Nork, Die Sitten und Gebräuche der Deutschen und ihrer Nachbarvölker etc. p. 482.)

Die griechische und römische Mythologie bietet uns viele Verwandlungen von Menschen in Vögel, deren einige Ovid in seinen Metamorphosen erzählt und beschrieben hat. Auch in den germanischen Mythen finden wir dergleichen, namentlich Verwandlungen in Specht und Kuckuck. So lassen auch russische Volkssagen z. B. ein junges Mädchen durch eine Zauberin in einen Kuckuck verwandelt werden. (Vergl. noch Grimm, D. Mythol. II. pag. 647.)

19. „All' die Späne Holz verbrannt' ich“ etc. Láčky — luc, lúček (neučechisch louč, loúček, russ. лучина, лучинка) — der Kienspan.
20. Nicht mit Unrecht hat der Dichter in diesem schwermüthigen Liede, wahrscheinlich einem Hochzeitsliede (Jireček, Die Echtheit der König. Handschrift pag. 44), den Kuckuck eingeführt, da dieser Vogel bei den Slaven niemals, wie bei den Deutschen, etwas Böses oder Teuflisches bezeichnet, sondern nur der Vogel der einsamen Trauer und Schwermuth ist. So war die serbische кукавица eine Jungfrau, welche ihres Bruders Tod so lange beweinte, bis sie in diesen Vogel, den sich die Slaven stets weiblich vorstellen, verwandelt wurde. Die serbischen Lieder erzählen noch von drei andern Frauen, die gleichfalls in Kukawitzen verwandelt worden. (Вук Стефанович Караџић, Српске народне пјесме, у Бечу 1841. I. Nr. 597.) Vogel der Trauer und Schwermuth ist der Kuckuck besonders in den kleinrussischen Liedern. Russische Sagen lassen ebenfalls ein junges Mädchen durch eine Zauberin in einen Kuckuck verwandelt werden. (Götze's serb. Lieder pag. 212) Vergl. auch Grimm, D. Mythol. II. pag. 646. 647.)

Für den Vogel Kuckuck finden wir in den slavischen Sprachen zwei verschiedene Ausdrücke: zezhule,





## Schulnachrichten.

### I. Lehrverfassung.

Der Unterricht ist auch im verflossenen Schuljahre nach dem bei Eröffnung des städtischen Gymnasiums im Januar 1861 versuchsweise eingeführten Lehrplan, welcher auf fünf Lernstufen berechnet ist und für 5 Jahre Geltung hat, ertheilt worden. Die Modificationen, welche der Lehrplan mit höherer Genehmigung erfahren hat, beschränken sich zur Zeit darauf, dass 1) in der dritten Classe die mathematischen Unterrichtsstunden im ersten Semester für die Algebra, im zweiten für die Geometrie zu verwenden sind, so jedoch, dass in demjenigen Semester, in welchem die Geometrie nicht zum Vortrage kommt, für die aus der vierten Classe herüberversetzten Schüler Repetitorien des geometrischen Unterrichtes der vorhergehenden Classe ange- stellt werden; 2) von den in der ersten Classe für den Vortrag der mechanischen Technologie festgesetzten 4 Stunden wöchentlich, 2 für dieses Fach beibehalten, die beiden andern Stunden aber zur Lösung von Aufgaben aus der Mathematik und Physik angewendet werden.

### I. Uebersicht des im Jahre 1864 im Gymnasium ertheilten Unterrichtes.

#### Quinta. 32 Stunden wöchentlich.

Ordinarius: Hr. Dr. Gross.

Religion, 3 Stunden, Hr. Helmsing. Ausgewählte biblische Geschichten des Neuen (I. Sem.) und Alten Testaments (2. Sem.), verbunden mit kurzer Erläuterung und Einübung passender Kirchenlieder. Auch wurden die 3 ersten Hauptstücke des kleinen Lutherschen Katechismus wiederholt.

Deutsch, 3 St., Hr. Dr. Gross. Grammatik (Erläuterung der Redetheile und des ein- fachen Satzes und seiner Bestandtheile), nach Götzinger's Anfangsgründen der deutschen Sprach- lehre, §§ 1—187, 1 St. Lectüre aus Oltrogge's Lesebuch, Curs. I. Declamations-Uebungen, 1 St. Orthographische Uebungen. Alle 2 Wochen ein kleiner Aufsatz, enthaltend die Wiedergabe von Erzählungen, 1 St.

Latein, 4 St., Hr. Dr. Gross. Grammatik (Das Regelmässige der Formenlehre), ver- bunden mit mündlichen und schriftlichen Uebungen, 2 St. Mündliches Uebersetzen aus Ellendt's latein. Lesebuche, Curs. I., §§ 9—42 und 58—71 zum Einüben der grammatischen Formen, 2 St.

Russisch, 4 St., Hr. Haller. Mündliches Uebersetzen ausgewählter Abschnitte aus Golotusow's Chrestomathie, §§ 20—198 zum Einüben von Wörtern, Phrasen und grammatischen Grundformen, 3 St. Orthographische Uebungen. Hersagen auswendig gelernter kleiner Ge- dichte, 1 St.

Französisch, 5 St., Hr. Sire. Uebungen im Lesen und Niederschreiben gelesener Stücke nach dem Dictat, 1 St. Mündliches Uebersetzen ins Deutsche und ins Französische aus Margot, Cours élémentaire I, §§ 1—90 zum Einüben von Wörtern, Phrasen und grammatischen Grundformen, verbunden mit schriftlichen Uebungen, 3 St. Hersagen auswendig gelernter Fabeln und Gespräche, 1 St.

Mathematik, 4 St., a) Arithmetik, 3 St., Hr. Schweder. Wiederholung der vier Species mit ganzen und gebrochenen, gleich und ungleich benannten Zahlen. Reductionen von Maassen, Münzen und Gewichten. Das Wichtigste von den Decimalbrüchen. Uebungen im Kopfrechnen. b) Geometrische Vorübungen, 1 St., Hr. Rieke. Erläuterung und Veranschaulichung der Grundbegriffe der Raumgrössenlehre an mit Durchschnitten versehenen geometrischen Körpern.

Naturbeschreibung, 2 St., Hr. Schweder. Das Wichtigste aus den drei Naturreichen mit Beziehung auf den geographischen Unterricht.

Geschichte, 2 St., Hr. Helmsing. Allgemeine Uebersicht der Geschichte, in diesem Jahre mit besonderer Berücksichtigung des Mittelalters, in biographischer Darstellung nebst Einübung der wichtigsten Thatsachen in tabellarischer Form.

Geographie, 2 St., Hr. Maczewski. Topische. Es wurde am Globus und an der Generalkarte veranschaulicht und eingeübt das Nothwendigste aus der mathematischen Geographie, die Grösse der Weltmeere und Erdtheile, die Kenntniss der Meerbusen, Inseln, Vorgebirge, der Gebirge und Flüsse in den verschiedenen Erdtheilen, besonders von Europa.

Kalligraphie, 3 St., Hr. Rieke. Nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel und nach der Tactir-Methode, sowie auch nach Vorlegeblättern lateinischer, deutscher und russischer Schrift.

### Quarta. 32 Stunden wöchentlich.

Ordinarius: Hr. Helmsing.

Religion, 3 St., Hr. Helmsing. Uebersicht und kurze Inhaltsangabe der Alt- und Neutestamentlichen Bücher, zugleich als Repetition des in Quinta Vorgetragenen, nebst Erklärung und Einübung passender Kirchenlieder, 1 St. Des Katechismus-Unterrichtes niederer Cursus, mit steter Begründung aus der heiligen Schrift und Einübung biblischer Kernsprüche, 2 Stunden.

Deutsch, 3 St., Hr. Dr. Gross. Grammatik (Wortbildung, Ableitung und Zusammensetzung nebst Erklärung der Bedeutung der wichtigsten Vor- und Nachsilben. Die Lehre vom Satze mit Uebungen im Nachbilden von Sätzen, nach Götzinger's Anfangsgründen der deutschen Sprachlehre, §§ 7—227), 1 St. Lectüre aus Oltrogge's Lesebuche, Curs. II. Uebungen im Nacherzählen des Gelesenen und im Declamiren, 1 St. Einübung der Interpunctions-Regeln durch Dictate. Allwöchentlich ein Aufsatz erzählenden Inhalts, 1 St.

Latein, 5 St., a) 4 St. der Director. Grammatik (Das Unregelmässige der Formenlehre und Nothwendigste über Wortbildung und Ableitung. Grundbegriffe und Hauptlehren der Syntax), 2 St. Mündliches Uebersetzen ins Deutsche und ins Lateinische aus Ellendt's latein. Lesebuche, Curs. II, Abschn. 3, §§ 1—43 und 100—132, 2 St. b) 1 St., Hr. Helmsing. Allwöchentlich ein schriftliches Exercitium.

Russisch, 4 St., Hr. Haller. Grammatik (Das Regelmässige der Formenlehre), 1 St. Mündliches Uebersetzen der schwierigeren Lesestücke aus Golotusow's Chrestomathie, §§ 160—226, ins Deutsche und aus Tschereschewitsch's Chrestomathie, §§ 72—86 und 137—149, ins Russische, 2 St. Übungen im Recitiren abwechselnd mit mündlichem Wiedergeben des Inhalts des Gelesenen. Allwöchentlich ein schriftliches Exercitium, 1 St.

Französisch, 4 St., Hr. Sire. Grammatik (Abgekürzter Cursus der Formenlehre und Dictate nebst schriftlichen Übungen im Conjugiren der unregelmässigen Verba), 1 St. Mündliches Uebersetzen aus Margot, Cours élémentaire II, §§ 1—36, ins Deutsche, nebst darauf bezüglicher grammatischer Analyse und aus Fränkel's Stufenleiter III, §§ 1—15, ins Französische, mit Erklärung der dabei in Betracht kommenden syntactischen Grundregeln, 2 St. Allwöchentlich ein schriftliches Exercitium. Ausserdem Extemporalien und Übungen im Recitiren, 1 St.

Mathematik, 4 St., a) Arithmetik, 3 St., Hr. Schweder. Kurze Wiederholung der Lehre von den gemeinen und den Decimalbrüchen. Verwandlung einer Bruchform in die andere. Kennzeichen der Theilbarkeit. Geschäfts- und Zinsrechnung, mit Zurückführung auf die Einheit. Die Lehre von den Proportionen und deren Anwendung auf die einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Kettenregel. Gesellschafts- und Mischungsrechnung. Erhebung zwei- und mehrziffriger Zahlen zum Quadrat und zum Cubus. Quadrat- und Cubikwurzel-Ausziehung. Übungen im Kopfrechnen. b) Geometrie, 1 St., Hr. Rieke. Planimetrie bis zu der Lehre von der Verwandlung der Figuren.

Naturbeschreibung, 2 St., Hr. Schweder. Ausführlichere Beschreibung des Thierreichs.

Geschichte, 3 St., Hr. Helmsing. Zusammenhängende Darstellung der alten Geschichte.

Geographie, 2 St., Hr. Maczewski. Nach vorgängiger Wiederholung und näherer Erläuterung des Wichtigsten aus der mathematischen Geographie wurden die Schüler mit den Hauptlehren aus der Physik der Erde und mit der physischen Geographie Afrikas, Australiens und Nordamerikas bekannt gemacht unter Berücksichtigung der neuesten Entdeckungen und der wichtigsten politischen Momente dieser Erdtheile.

Kalligraphie, 2 St., Hr. Rieke. Nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel und nach der Tactir-Methode, sowie auch nach Vorlegeblättern.

### **Tertia.** 32 Stunden wöchentlich.

Ordinarius: Hr. Haller.

Religion, 3 St., Hr. Helmsing. Biblische Geschichte im Zusammenhange mit steter Hervorhebung der heilsgeschichtlichen Bedeutung der Thatsachen, namentlich das Leben Jesu, hauptsächlich nach dem Evangelium Matthäi; das Wichtigste aus der Apostelgeschichte (1. Sem.). Alttestamentliche Geschichte auf Grund einer Auswahl meist historischer Abschnitte des Alten Testaments (2. Sem.).

Deutsch, 3 St., Hr. Dr. Gross. Grammatik (Innere Umbildung und äussere Fortbildung des Satzes. Von der Verbindung mehrerer Sätze und den Perioden nach Götzinger's deutscher Sprachlehre, §§ 276—408), 1 St. Lectüre aus Oltrogge's Lesebuche, Curs. III.

Uebungen im freien Vortrag und im Declamiren, 1 St. Alle 2 Wochen ein schriftlicher Aufsatz. Extemporalien, 1 St. Latein, 5 St., der Director. Grammatik. (Es wurde die Lehre von der Wortbildung und Ableitung in erweitertem Umfange vorgetragen und darnach die Syntax im Zusammenhange vollständig durchgenommen und durch Beispiele erlauert.) 1 St. Mündliches Uebersetzen aus Caesar de bell. Gall. V, 1—58, 2 St. Erklahrung ausgewählter Stücke aus Ovid's Metam., Fast., Trist. nach Siebelis' Lesebuche III, Abschn. 18—22 und 28—33. Vorausgeschickt wurde eine Erlauierung der wichtigsten, die Prosodie und den Versbau betreffenden Regeln. 1 St. Alle 2 Wochen ein schriftliches Exercitium und Extemporalien, abwechselnd mit der Repetition des grammatischen Unterrichtes, 1 St.

Russisch, 5 St., Hr. Haller. Grammatik (Das Unregelmässige der Formenlehre nach vorgängiger Wiederholung des in Quarta ertheilten grammatischen Unterrichtes und Einübung der Hauptlehren der Syntax), 1 St. Mündliches Uebersetzen ausgewählter Stücke aus Schafranow's Chrestomathie, §§ 19—136, ins Deutsche und aus Schafranow's Muster-Sammlung, §§ 16—84, ins Russische, 2 St. Allwöchentlich ein schriftliches Exercitium und Uebungen im Recitiren von Gedichten, 1 St. Aeltere Geschichte Russlands bis zur Thronbesteigung des Hauses Romanow, 1 St.

Französisch, 4 St., Hr. Sire. Grammatik (Vollständiger Cursus der Formenlehre und Einübung der Grundregeln der Syntax unter steter Vergleichung mit den Eigenthümlichkeiten der deutschen Sprache), 1 St. Mündliches Uebersetzen leichter Lesestücke aus der Chrestomathie von Noel und de la Place, ins Deutsche und aus Fränkel's Anthologie, ins Französische, 2 St. Alle 2 Wochen ein schriftliches Exercitium, abwechselnd mit Extemporalien und Uebungen im Recitiren von Gedichten, 1 St.

Mathematik, 4 St., Hr. Gottfriedt. 1. Sem. Vollständiger Cursus der Planimetrie. 2. Sem. Algebra (Positive und negative Grössen. Die 4 Species in Buchstaben; Potenzen, Wurzelziehung. Gleichungen des ersten Grades mit einer unbekannt Grösse), 3 St. Repetition des in Quarta vorgetragenen Lehrstoffes der Geometrie, 1 St. Mit diesem Unterrichte wurden allwöchentlich häusliche Uebungen im Lösen vorzugsweise algebraischer Aufgaben verbunden.

Naturbeschreibung, 2 St., Hr. Schweder. Mineralogie und Botanik mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Pflanzen.

Geschichte, 3 St., Hr. Maczewski. Geschichte des Mittelalters. Dahin bezügliche schriftliche Extemporalien.

Geographie, 3 St., Hr. Maczewski. Physische und politische Geographie Europas nebst seinen Colonien, mit besonderer Berücksichtigung Russlands. Dahin bezügliche schriftliche Extemporalien.

### **Secunda.** 32 Stunden wöchentlich.

Ordinarius: Hr. Gottfriedt.

Religion, 2 St., Hr. Helmsing. Des Katechismus-Unterrichtes höherer Cursus. Die christliche Sittenlehre (1. Sem.). Die christliche Glaubenslehre (2. Sem.).

Deutsch, 3 St., Hr. Dr. Gross. Charakteristik der Hauptgattungen der Poesie. (Im

1. Sem. gelangten die lyrische und epische Poesie zur Behandlung und wurden aus Lessing's Laokoon die epische Schilderung betreffende Abschnitte gelesen. (Im 2. Sem. wurde die dramatische Poesie durchgenommen und Lessing's „Dramaturgie“ im Auszuge gelesen.) 1 St. Uebungen im freien Vortrage und im Disputiren, 1 St. Stylistik. Alle 2 Wochen ein schriftlicher Aufsatz, 1 St.

Russisch, 4 St., Hr. Haller. Grammatik (Die Syntax erläutert an Beispielen nach dem Lehrbuche von Nikolitsch, §§ 1—226) und schriftliche Extemporalien, 1 St. Mündliches Uebersetzen schwierigerer Stücke aus Schafranow's Chrestomathie, ins Deutsche, verbunden mit Uebungen im Paraphrasiren und mündlichen Wiedergeben des Inhalts des zu Hause Gelesenen, 1 St. Mündliches Uebersetzen schwierigerer Stücke aus Schafranow's Muster-Sammlung, ins Russische. Allwöchentlich ein schriftliches Exercitium, 1 St. Geschichte Russlands seit der Thronbesteigung des Hauses Romanow bis auf unsere Tage, 1 St.

Französisch, 4 St., Hr. Sire. Grammatik (Die Syntax im Zusammenhange, erläutert an Beispielen.) Alle 2 Wochen ein schriftliches Exercitium, abwechselnd mit Aufsätzen erzählenden Inhalts, 2 St. Mündliches Uebersetzen schwierigerer Stücke aus der Chrestomathie von Noël und de la Place, ins Deutsche, verbunden mit Uebungen im Paraphrasiren und mündlichen Wiedergeben des zu Hause Gelesenen, 1 St. Mündliches Uebersetzen schwierigerer Stücke aus Fränkel's Anthologie, ins Französische und schriftliche Extemporalien, 1 St.

Englisch, 5 St., Hr. Rieke. Uebungen im Lesen und in der Orthographie, 1 St. Grammatik (Die Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax), 1 St. Mündliches Uebersetzen ausgewählter Stücke aus Williams' Lesebuche, ins Deutsche und aus Fränkel's Anthologie, ins Englische, 2 St. Alle 2 Wochen ein schriftliches Exercitium, abwechselnd mit Extemporalien und Uebungen im Recitiren, 1 St.

Mathematik. Im 1. Sem. 6 St., Hr. Gottfriedt. Algebra (Potenzen mit gebrochenen Exponenten, complexe Zahlen und deren Umformung, Logarithmen, Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten vom ersten und zweiten Grade), 3 St. Stereometrie, 3 St. Im 2. Sem. 7 St., Hr. Gottfriedt. Algebra (Arithmetische und geometrische Progressionen. Combinations-Lehre. Wahrscheinlichkeits-Rechnung. Binomischer Lehrsatz), 3 St. Trigonometrie und Uebungen in der Anwendung derselben, 2 St. Uebungen im Ansetzen von Gleichungen und Geschäftsrechnen in allgemeiner Form, 2 St. Mit diesem Unterrichte wurden allwöchentlich häusliche Uebungen im Lösen mathematischer Aufgaben verbunden.

Physik. Im 1. Sem. 3 St., Hr. Schweder. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Hauptlehren vom Gleichgewicht und von der Bewegung fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Das Wichtigste aus der Lehre von der Wellenbewegung, vom Schall und von der Wärme, experimentell erläutert. Im 2. Sem. 2 St., Hr. Schweder. Magnetismus, Reibungs- und Berührungs-Electricität, Electro-Magnetismus, durch Experimente erläutert.

Geschichte, 3 St., Hr. Maczewski. Neuere Geschichte in ausführlicher Darstellung, von der Entdeckung Amerikas bis zur französischen Revolution. Dahin bezügliche schriftliche Extemporalien.

Geographie, 2 St., Hr. Maczewski. Handels- und Gewerbsgeographie der ausser-europäischen Welttheile (Darstellung der Naturverhältnisse Asiens; politische, Gewerbs- und Handelsgeographie des asiatischen Russlands, Chinas, Indiens, Persiens, Kleinasiens und Ara-

biens. Physische Beschaffenheit Afrikas. Bodenerzeugnisse und Handelsgegenstände der näher bekannten Länder und Reiche dieses Welttheils.) Dahin bezügliche schriftliche Extemporalien.

**Prima.** 32 Stunden wöchentlich.

Ordinarius: Hr. Maczewski.

Religion, 2 St., Hr. Helmsing. Kurze Uebersicht der kirchengeschichtlichen Entwicklung, mit eingehenderem Verweilen bei denjenigen Partien, welche für das Verständniss und die richtige Würdigung der kirchlichen Zustände in der Gegenwart förderlich sind. (1. Sem.) Vergleichende Darstellung der in den verschiedenen christlichen Kirchen bekenntnismässig fixirten Lehrbegriffe. (2. Sem.)

Deutsch, 2 St., Hr. Dr. Gross. Literatur-Geschichte bis zur neuesten Zeit. Nur die hervorragenden Erscheinungen sind ausführlicher behandelt worden. Für die ältere Zeit wurde besonders Gewicht auf die Mittheilung von Proben gelegt; für die neuere wurden die Schüler auf die Privat-Lectüre hingewiesen und diese zum Gegenstande der Besprechung gemacht. 1 St. Uebungen im freien Vortrage und allmonatlich eine schriftliche Ausarbeitung, 1 St.

Russisch, 4 St., Hr. Haller. Erklärung russischer Musterschriften (Lomonossow's Oden, Gogol's Тарасъ Вульба, Turjenuw's Отцы и дети), 1 St. Mündliches Uebersetzen ins Russische (Schiller's Geisterseher bis S. 33. Der Neffe als Onkel.), 1 St. Uebersichtliche Darstellung der russischen Literatur-Geschichte von der ältesten Zeit bis zur neuesten, 1 St. Alle 2 Wochen ein schriftlicher Aufsatz über ein gegebenes Thema. Schriftliche Extemporalien und Uebungen im freien Vortrage, 1 St.

Französisch, 4 St., Hr. Sire. Lectüre (Les femmes savantes von Molière. Le Cid von Corneille), 1 St. Mündliches Uebersetzen ins Französische (Schiller's Parasit. Der Geisterseher bis S. 20.) Alle 2 Wochen ein Aufsatz über ein gegebenes Thema. Schriftliche Extemporalien, 1 St. Geschichte der französischen Literatur mit ausgewählten Proben, von der ältesten Zeit bis auf unsere Tage, mit besonderer Berücksichtigung des 17., 18. und 19. Jahrhunderts. Zwischenein Uebungen im freien Vortrage, 2 St.

Englisch, 4 St., Hr. Rieke. Lectüre (Shakspeare's Merchant of Venice und Taming of the Shrew. Ausserdem aus Washington Irving's Sketch-Book: Rip van Winkle. The Spectre Bridegroom. Philip of Pokanoket. Stratford-on-Avon), 2 St. Mündliches Uebersetzen ins Englische (Schillers Neffe als Onkel. Ausserdem einige Stücke aus Fränkel's Anthologie), 1 St. Alle 2 Wochen ein Aufsatz über ein gegebenes Thema, abwechselnd mit einer schriftlichen Uebersetzung. Schriftliche Extemporalien, 1 St.

Mathematik. Im 1. Sem. 6 St., Hr. Gottfried. Ansetzen von Gleichungen und höhere bürgerliche Rechnungen (Sparcassen-Rechnung, Lebens-Aussteuer-Capitalversicherungen, Renten-, Pensions-, Versicherungs-Rechnung), 2 St. Elemente der algebraischen Analysis (Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, Elemente der Functionen-Lehre, Gleichungen des 3. Grades), 2 St. Elementare analytische Geometrie, 1 St. Mathematische Geographie, 1 St. Hiermit wurden allwöchentlich häusliche Uebungen im Lösen mathematischer Aufgaben verbunden. Im 2. Sem. 2 St., Hr. Gottfried. Lösung von Aufgaben aus allen Gebieten der Mathematik, soweit sie Lehrgegenstand der Schule waren, sowie auch aus der Physik und Chemie.

Physik. Im 1. Sem. 3 St. Hr. Schweder. Der mechanische Theil der Naturlehre mit

Einschluss der Lehre von der Wellenbewegung und vom Schalle, mit strengerer mathematischer Begründung, experimentell erläutert. Im 2. Sem. 5 St., Hr. Schweder. Die Lehre vom Licht und von der Wärme, mit strengerer mathematischer Begründung, experimentell erläutert, 2 St. Elemente der Mechanik (Parallelogramm der Kräfte. Gleichgewicht der Kräfte an einem Punkte und an einem System von Punkten. Kräftepaare. Hebel. Schwerpunkts-Bestimmungen. Standfestigkeit. Princip der virtuellen Geschwindigkeiten. Theorie der einfachsten Maschinen. Gleichförmige und ungleichförmige Bewegung. Fall. Maass der bewegenden Kraft. Vom Stoss. Centralbewegung u. s. w.), 3 St.

Mechanische Technologie. Im 2. Sem. 2 St., Hr. Gottfriedt. Verarbeitung der Metalle, des Holzes, der Faserstoffe u. s. w.

Chemie, 3 St., Hr. Gottfriedt. Im 1. Sem. wurde die unorganische Chemie vorgelesen, im 2. Sem. darin fortgefahren und darnach das Wesentlichste der organischen Chemie durchgenommen und fortwährend durch Experimente und Demonstrationen erläutert.

Geschichte, 2 St., Hr. Maczewski. Neueste Geschichte, nach vorgängiger Wiederholung der Geschichte des 18. Jahrhunderts. Geschichte der Erfindungen, insbesondere der Dampfmaschinen. Dahin bezügliche schriftliche Extemporalien.

Geographie, 2 St., Hr. Maczewski. Handels- und Gewerbsgeographie von Europa und seinen Staaten, insbesondere von Russland, Grossbritannien, Oesterreich, Frankreich, Preussen. Dahin bezügliche schriftliche Extemporalien.

Den Schülern orthodox-griechischer Confession wurde der Religionsunterricht von dem Religionslehrer dieser Confession, Priester Sokolow, in 2 Abtheilungen, zusammen in 4 Stunden wöchentlich nach dem dafür bestätigten Programm ertheilt. In der ersten Abtheilung wurden die betreffenden Schüler der drei oberen, in der zweiten Abtheilung die betreffenden Schüler der beiden unteren Classen in je 2 Stunden vereinigt.

Ausser dem Cursus wurde Unterricht ertheilt:

in Mercantilmächern (I.), 4 St., Hr. Rieke. Kaufmännisches Rechnen (Die verschiedenen Arten der Procentrechnung, die Gold- und Silberrechnung, Münzrechnung, Wechselrechnung, Staatspapier- und Actienrechnung, Waarenrechnung), 2 St. Buchführung und Handels-Correspondenz (Erklärung des Wesens der einfachen und der doppelten Buchhaltung, veranschaulicht durch Beispiele und Uebungsaufgaben. Buchführung über einen mit Zugrundelegung hiesiger Handelsverhältnisse fingirten Geschäftsgang, begleitet von Abfassung kaufmännischer Briefe, Ausfertigung von Facturen u. dergl.), 2 St.

im Zeichnen, 6 St., in 2 Abtheilungen. Hr. Clark. 1. Abth. (I. u. II. comb.) 4 St. Linearzeichnen. (Uebungen in geometrischen Constructionen und im Copiren von Maschinen-Zeichnungen.) Freihandzeichnen (nach Dupuis'schen Holz- und Herdtle'schen Gypsmodellen) in Tusche, Kreide und Blei ausgeführt. 2. Abth. (III.) 2 St. Linearzeichnen. (Uebungen in den Anfangsgründen des geometrischen Zeichnens nach vom Lehrer an der Wandtafel gemachten Angaben.) Freihandzeichnen (Contouren).

im Singen (III., IV., V. vereint), 2 St. in 2 Abtheilungen. Hr. Löbmann. 1. Abth. 1 St. Einübung von Chorälen und mehrstimmigen Liedern. 2. Abth. 1 St. Notenkenntniss, Treff- und Stimmübungen.

im Turnen 8 St. in 4 Abtheilungen, zu je 2 Stunden. Hr. Meissner. Während der Sommermonate wurde der Turnunterricht auf einem von der Administration der Domkirche gültig eingeräumten, bei letzterer belegenen freien Platze, während der Wintermonate in der Turnanstalt des Lehrers erteilt. Die erste Abtheilung bildeten die Schüler der I. und II. Classe, die zweite die Schüler der III. Classe, die dritte die Schüler der IV. Classe, die vierte die Schüler der V. Classe. Die Turnübungen selbst bestanden in gymnastischen Übungen am Turngeräth, sowie in Frei- und Ordnungsübungen.

Chemie, 2 St. Hr. Gottlieb. Im 1. Sem. wurde die organische Chemie vorge-  
tragen, im 2. Sem. die anorganische und danach das Wesentliche der organischen Chemie  
durchgenommen und fortwährend durch Experimente und Demonstrationen erläutert.

Geschichte, 2 St. Hr. Janczewski. Neueste Geschichte, nach vorzüglicher Wahl-  
holung der Geschichte des 15. Jahrhunderts. Geschichte der Erfindungen, insbesondere der  
Hauptgeschichten. Dahn's Geschichte der Erfindungen.

Geographie, 2 St. Hr. Janczewski. Handels- und Gewerbegeographie von Europa und  
seinen Staaten, insbesondere von Russland, Grossbritannien, Österreich, Frankreich, Preussen.  
Dahn's geographische Schriftliche Extemporale.

Der Schülerorthodox-griechischer Confession wurde der Religionsunterricht von dem  
Religionslehrer dieser Confession, Priester Sokolow, in 2 Abtheilungen, zusammen in 4 Stunden  
wesentlich nach dem dafür bestimten Programm erteilt. In der ersten Abtheilung werden  
die betreffenden Schüler des 1. Sem. in der zweiten Abtheilung die betreffenden Schüler  
der beiden unteren Classen in je 2 Stunden erteilt.

Ausser dem Russen wurde Unterricht erteilt:

in Mathematik (I.), 4 St. Hr. Heger. Kanonisches Recht (I), 2 St. Hr. Heger.  
denen Arten der Proportion, die Gold- und Silberrechnung, Münzrechnung, Wechselrech-  
nung, Staatspapier- und Aktienrechnung, Währungsrechnung, 2 St. Buchführung und Handels-  
Correspondenz (Erklärung des Wesens der einfachen und der doppelten Buchführung, erste  
schonst durch Beispiele und Uebungsaufgaben. Buchführung über einen mit X- und Y-  
besigter Handelsverhältnisse fiktiven Geschäftsgang, beginnt von Abrechnung kaufmännischer  
Bücher. Abrechnung von Firmen u. dergl.), 2 St.

im Russen, 8 St. in 2 Abtheilungen. Hr. Gluck. 1. Abth. (I. u. II. Sem.) 4 St.  
Liniaralgebra (Lösung der gewöhnlichen Differentialgleichungen und der Operation von Matrizen-  
rechenungen). Probirrechnungen (nach Dupin'schen Holz- und Heerde'schen (Gyromodellen) in  
Theorie Kreis- und Ellipsenbogen. 2. Abth. (III.) 2 St. Liniaralgebra (Lösung der gewöhnlichen  
Aufgaben aus geometrischen Rechnungen nach vom Lehrer an der Wandtafel geschriebenen  
Aufgaben). Probirrechnungen (Gonometrie).



2. Uebersicht der Vertheilung der Unterrichtsfächer unter die Lehrer.

	I m C u r s u s .											A u s s e r d e m C u r s u s .								
	Religion.	Deutsch.	Lateln.	Russisch.	Französisch.	Englisch.	Mathematik.	Physik.	Chemie.	Naturbeschreibung.	Mechan. Technologie.	Geschichte.	Geographie.	Kalligraphie.	Mercantilfächer.	Zeichnen.	Singen.	Turnen.	Summa.	
Der Director	—	—	III, 5. IV, 4.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	
Lehrer: Helmsing	I, 2. II, 2. III, 3. IV, 3. V, 3.	—	IV, 1.	—	—	—	—	—	—	—	—	IV, 3. V, 2.	—	—	—	—	—	—	19	
" Sokolow, Priester	I. II. III., 2. IV. V., 2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(4)	
" Gross	—	I, 2. II, 3. III, 3. IV, 3. V, 3.	V, 4.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	
" Haller	—	—	—	I, 4. II, 4. III, 5. IV, 4. V, 4.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	
" Sire	—	—	—	—	I, 4. II, 4. III, 4. IV, 4. V, 5.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	
" Rieke	—	—	—	—	—	I, 4. II, 5.	IV, 1. V, 1.	—	—	—	—	—	IV, 2. V, 3.	I, 4.	—	—	—	—	20	
" Gottfriedt	—	—	—	—	—	—	1. S. I. 6. II, 6. III, 4. 2. S. I. 2. II, 7. III, 4.	—	I, 3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	
" Schweder	—	—	—	—	—	—	1. S. IV, 3. V, 3. 2. S. IV, 3. V, 3.	1. S. I, 3. II, 3. 1. S. I, 5. II, 2.	—	—	—	III, 2. IV, 2. V, 2. III, 2. IV, 2. V, 2.	—	—	—	—	—	—	18 (19)	
" Maczewski	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I, 2. II, 3. III, 3.	I, 2. II, 2. III, 3. IV, 2. V, 2.	—	—	—	—	—	19	
" Clark	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I, II, 4. III, 2.	—	—	6	
" Löbmann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	III, IV, V 2.	—	2	
" Meissner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	I, II, 2. III, 2. IV, 2. V, 2.	8	
																			180	
																			Ausser dem Cursus . . . . .	20
																			Im Cursus . . . . .	160

Ausserdem beteiligten sich an der Beaufsichtigung der Schüler in den zwischen dem Vormittags- und Nachmittagsunterrichte liegenden Erholungsstunden, welche zugleich zu gelegentlicher Unterweisung benutzt wurden, die Lehrer Maczewski, Helmsing, Gross und Schweder in 4 Stunden wöchentlich.

### 3. Angabe der bei dem Unterrichte, ausser den im Original gelesenen Autoren, gebrauchten Lehrbücher.

Für das Lehrfach der Religion. Luther's kleiner Katechismus. Raumer, geistliche Lieder. Kurtz, biblische Geschichte. Kurtz, christliche Religionslehre. Kurtz, Abriss der Kirchengeschichte. — Священная Исторія изд. Мухиномъ. Катихизисъ Митрополита Филарета. — Für das Lehrfach der deutschen Sprache. Götzinger, Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre. Götzinger, deutsche Sprachlehre für Schulen. Oltrogge, deutsches Lesebuch, Curs. I, II und III. Schäfer, Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur. Kleinpaul, Poetik für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht. — Für das Lehrfach der lateinischen Sprache. Zumpt, Auszug aus der lateinischen Grammatik. Ellendt, lateinisches Lesebuch für die untersten Classen der Gymnasien. Siebelis, Tirocinium poeticum. — Für das Lehrfach der russischen Sprache. Голотузовъ, хрестоматія для переводовъ съ Русскаго языка на Нѣмецкій. Черешевичъ, хрестоматія для перевода съ Нѣмецкаго языка на Русскій. — Серно-Соловьевичъ. Русская Грамматика. Николичъ, Синтаксисъ Русскаго языка, составленный сравнительно съ языкомъ Нѣмецкимъ. Шафрановъ, Русская хрестоматія для употребленія въ училищахъ прибалтійскихъ губерни ч. I и II. Шафрановъ, собраніе образцовъ Нѣмецкой прозы для упражненія въ переводахъ съ Нѣмецкаго языка на Русскій. Иловайскій, краткіе очерки Русской исторіи. — Für das Lehrfach der französischen Sprache. Margot, cours élémentaire et progressif de langue française. Fränkel, Stufenleiter. Uebungen zum Uebersetzen ins Französische, 3. Cursus. Fränkel, Anthologie französischer Prosaisten des 18. und 19. Jahrhunderts. Noël et de la Place, leçons françaises de littérature et de morale. Noël et Chapsal, grammaire française. Noël et Chapsal, exercices français sur l'orthographe, la syntaxe et la ponctuation. Bougeault, précis historique et chronologique de la littérature française. — Für das Lehrfach der englischen Sprache. Rothwell, Schulgrammatik der engl. Sprache. Williams, engl. Lese- und Schulbuch. — Für das Lehrfach der Mathematik. Westberg, der kleine Rechner, Lehrstufe I und II. Pahnsch, Arithmetik und Algebra. Meyer Hirsch, Aufgaben-Sammlung für die Algebra. Legendre, Geometrie, Theil I und II. Wiegand, Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik. Vega, Logarithmen-Tafeln. Nerling, ebene Trigonometrie. Wiegand, sphärische Trigonometrie. Wiegand, mathematische Geographie. Wiegand, höhere bürgerliche Rechnungen. Hechel, analytische Geometrie. Wiegand, algebraische Analysis und Anfangsgründe der Differential-Rechnung. — Für das Lehrfach der Naturwissenschaften. Koppe, Anfangsgründe der Physik für den Unterricht in den oberen Classen der Gymnasien. Stöckhardt, Schule der Chemie. — Für das Lehrfach der Geschichte. Köpert, Geschichts-Cursus für die mittleren Classen der Gymnasien. Dittmar, Weltgeschichte im Umriss. Kiepert, Atlas der alten Welt. Für das Lehrfach der Geographie. Pütz, Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung. Sydow, Schulatlas.

### 4. Themata, welche von den Schülern der oberen Classen im Laufe des Jahres in freien Aufsätzen bearbeitet worden sind,

In Prima. Deutsch: In wiefern kann Lessing der Luther des 18. Jahrhunderts genannt werden? — Ueber die Bedeutung der Landwirthschaft für die Gegenwart. — Tapfer

ist der Löwensieger; tapfer ist der Weltbezwinger, tapfrer, wer sich selbst bezwingt. (Chrie.) — Vom Vater hab' ich die Natur, des Lebens ernstes Führen; vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zum Fabuliren. — Inwiefern ist die Naturwissenschaft eine Führerin zu Gott? — Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren tönt sein Wort und seine That dem Enkel wieder. (Mit Bezugnahme auf die am 25. August 1864 zu Riga stattgehabte Herder-Feier.) — Charakterschilderung Siegfrieds. — Mit dem Genius steht die Natur im ewigen Bunde; was der eine verspricht, leistet die andere gewiss. (Chrie.)

Russisch. Шиллеръ. — Казаки, ихъ происхождение, обычаи и значеніе въ исторіи. — Шекспиръ. — Открытіе Америки. — Изобретенія въ XIV и XV столетіяхъ. — Вліаніе климата на человека. — Кромвель. — Сравненіе царствованія Анны Іоанновны и Елисаветы Петровны. — Сравненіе годовъ 1612, 1709 и 1812. — О характеръ Русскаго народа. — Грабли. — Сравненіе Александра Великаго съ Наполеономъ. — Атила. — Кортесь. — Аристидъ. — О Крыловъ и его басняхъ. — Вліаніе Екатерины II на Русскую словесность. — Августъ, Императоръ Римскій. — Желѣзныя дороги и ихъ значеніе. — Карлъ V и Францискъ I.

Französisch. Isocrate. — Le remords. — Charles Quint. — Lettre de reproches à un ami. — La mort d'André Chenier. — Charles I, roi d'Angleterre. — Avantages d'un voyage dans les montagnes sur un voyage dans la plaine. — Alexandre le Grand. — Crésus et Solon. — Le lever du soleil. — Constantin le Grand. — Titus. — Il vaut mieux souffrir le mal que de le faire. — Cambyse. — L'oisiveté est la mère de tous les vices. — Lycurgue.

Englisch, abwechselnd mit schriftlichen Uebersetzungen aus dem Deutschen. Richard Coeur de Lion. — Oliver Cromwell. — Mary Queen of Scots. — Hannibal. — Frederick the Great. — Charles XII. of Sweden. — Napoleon in Russia. — Henry IV. of France. — Gustavus Adolphus of Sweden.

In Secunda. Deutsch: Der Frühling ist ein Dichter, der Herbst ein Splitterrichter. — Abschied von der heimatlichen Flur. — Lob der Eiche. — Ich kann nicht auskommen! — Der Wahrheit Feierkleid, bekommt es Lügenstreifen, nie wäschest du es rein mit Laugen und mit Seifen. — Eine Parabel mit selbstgewähltem Stoff. — Anrede an die Nacht. — Gedanken am Grabe des Vaters. — Wie unterscheidet sich die Ballade von der Romanze? — Das ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend immer Böses muss gebären. — Den schlechten Mann muss man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt. — Seid allezeit fröhlich! — Das Wesen der Poesie nach dem „letzten Dichter“ von Anastasius Grün. — Ueber die drei Einheiten in der dramatischen Poesie, mit Bezugnahme auf Lessing's Untersuchungen hierüber in seiner Hamburger Dramaturgie. — Karl der Grosse, eine Charakterschilderung. — Von den Mitteln, Zeit zu gewinnen. — Angabe der Peripetie in Schiller's Meisterdramen. — Ueber die Bedeutung des Zufalls in der dramatischen Poesie. — Abendgedanken im Sommer. — Die Sprache der herbstlichen Natur.

Französisch, abwechselnd mit schriftlichen Uebersetzungen aus dem Deutschen. La charité. — La peur. — La mauvaise plaisanterie. — La timidité. — La générosité. — Le bonheur de l'homme vertueux. — L'ingratitude. — Les avantages de la probité: — Diese Aufgaben sind in erzählender Form behandelt worden.

In Tertia. Deutsch: Das Leben des Menschen unter dem Bilde eines Wintertages. — Das Amen der Steine. (Nach Kosegarten.) — Schilderung einer Feuersbrunst. — Die Eigen-

schaften eines guten Schülers. — Zweikampf des Hektor und Ajax. — Schilderung eines von Gewissensangst gequälten Menschen. — Erklärung von Synonymen. — Uebung in der Satz- bildung. Göttinger's deutsche Sprachlehre § 313. Aufgabe 32. — Metrische Bearbeitungen: Das Heimweh. — Die Macht der Kunst. — Die Einsamkeit. — Harald von Engern. — Schilderung eines Landmannes am Sonntage. — Des Wandrers Heimkehr, ein Bild des Todes. — Beschreibung der Herder-Feier. — Edelmuth (in Form einer Erzählung.) — Erklärung von Synonymen. — Charakterschilderung eines Weichlings. — Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. — Metrische Bearbeitungen: Die edle Vergeltung. — Der Winter. — Die Verbannten. — Der Traum. —

**5. Aufgaben, welche den Abiturienten des Gymnasiums bei den Maturitäts-Prüfungen des verflossenen Schuljahres gestellt worden sind:**

Am Schlusse des 1. Semesters.

Im Deutschen waren die Abiturienten auf Beschluss der Lehrer-Conferenz von der Prüfung gänzlich dispensirt worden.

Im Russischen: Императоръ Генрихъ IV. и Папа Григорій VII.

„ Französischen: Pierre le Grand, Empereur de Russie.

„ Englischen: Henry, Prince of Wales. Uebersetzung aus dem Deutschen ins Englische.

In der Mathematik: 1)  $5x - 4y = 8$ .  $2y^2 + 7xy - 4x^2 + 2(y-2) = 8(x+2) - 14$ . — 2) Aus der Mantelfläche des Cylinders und dem Verhältnisse der Höhe zum Grundflächen-Radius die Stücke des Cylinders zu berechnen. 3) Aus dem Radius und der Höhe eines Kreis- abschnittes die Sehne und den Flächeninhalt zu finden.

Am Schlusse des 2. Semesters.

Im Deutschen, wie oben.

„ Russischen: Карлъ XII., король Шведскій.

„ Französischen: Turenne. Uebersetzung aus dem Deutschen ins Französische.

„ Englischen: Wallenstein.

In der Mathematik: 1) 35 Personen, Männer, Weiber und Kinder verzehren zusammen für 11 Rbl.; jeder Mann für 50 Kop., jede Frau für 30 Kop., jedes Kind für 20 Kop. Wie viel Männer, Frauen und Kinder waren es, wenn man zugleich weiss, dass die Zahl der Männer wie auch die der Frauen grösser als 9 war? 2) Einen Kegel, dessen Grundflächen-Radius 2 Fuss und dessen Höhe 3 Fuss beträgt, durch eine der Grundfläche parallele Ebene so zu theilen, dass der Inhalt des abgeschnittenen Kegels zum Inhalte des nachbleibenden Stumpfes sich verhält, wie 2 : 3. Welche Entfernung von der Spitze des Kegels muss die Ebene haben? 3) In einem Dreieck ist der Radius des umschriebenen Kreises = 20,0417', eine Seite = 13' und der ihr gegenüber liegende Winkel beträgt  $67^{\circ} 22' 48,5''$ . Welche Werthe haben die übrigen Stücke des Dreiecks?

## II. Chronik und Statistik der Anstalt.

### 1. Schulzeit und Schulferien.

Der Unterricht begann im 1. Semester des verflossenen Schuljahres am 10. Januar, nachdem die Anmeldungen zur Aufnahme der neu eintretenden Schüler am 7. und die Prüfung derselben am 8. und 9. Januar stattgefunden hatte, und wurde mit der Censur am 16. Juni beschlossen. Die mündliche Prüfung der Abiturienten fand am 17. und 18. und deren förmliche Entlassung am 19. Juni Statt. Im 2. Semester begann der Unterricht, nach vorgängiger Entgegennahme der Anmeldungen und Prüfung der Recipienten, am 7. August und erhielt durch die am 19. December Nachmittags abgehaltene Censur, der am 21. December die Dimission der nach wohlbestandener Maturitäts-Prüfung zu entlassenden Zöglinge folgte, seinen Abschluss. Die mündliche Maturitätsprüfung wurde am 9. und 12. December Nachmittags, die reglements-mässig abzuhaltende Prüfung der Schüler der dritten Classe in der lateinischen Sprache im 1. Sem. am 15. Juni, im 2. Sem. am 17. December Abends veranstaltet. Zu den an die Stelle der öffentlichen Prüfungen und der singulären Classen-Examina getretenen gleichzeitigen Repetitionen in sämtlichen Classen wurde in dem einen, wie in dem andern Semester die letzte Schulwoche verwandt. Die Osterferien währten, vom Palmsonntag ab, 14 Tage. Ausser den im Kalender angegebenen hohen Kirchen- und Staatsfesten wurde der Unterricht am 9. Juni, als dem herkömmlichen dritten Pfingstfeiertage, und am 10. November, als dem Gedächtnistage Luther's, althergebrachter Sitte gemäss, ausgesetzt und der 19. October zum Gedächtniss der Reformation durch einen besondere Schulaect in Gegenwart sämtlicher Lehrer und der Schüler gefeiert. Am 25. August endlich wurden in Veranlassung der an Lehrer und Schüler ergangenen Aufforderung zur Theilnahme an der Feier der Enthüllung des Herder-Denkmal die Unterrichtsstunden von 1—3 ausgesetzt.

### 2. Lehrpersonal.

Das Lehrpersonal des Gymnasiums ist im verflossenen Schuljahre von keiner Veränderung betroffen worden. Der bereits im November 1863 für das Amt eines stellvertretenden Lehrers der englischen Sprache am Gymnasium höheren Ortes bestätigte Oberlehreramts-Candidat A. Rieke trat das Amt am 8. Januar 1864 an.

Das Lehrer-Collegium des Gymnasiums besteht gegenwärtig, ausser dem Director, wirklichen Staatsrath und Ritter Dr. Ed. Haffner, aus folgenden Lehrern: dem Oberlehreramts-Candidaten, cand. theol. J. Helmşing, für das Lehrfach der Religion, dem Oberlehreramts-Candidaten W. Maczewski, für das Lehrfach der Geschichte und Geographie, dem Oberlehreramts-Candidaten, cand. math. M. Gottfriedt, für das Lehrfach der Mathematik, dem Oberlehreramts-Candidaten, cand. math. G. Schweder, für das Lehrfach der Naturwissenschaften, dem Oberlehreramts-Candidaten, Dr. R. Gross, für das Lehrfach der deutschen Sprache und Literatur und der lateinischen Sprache, dem Oberlehreramts-Candidaten, Titulärath C. Haller, für das Lehrfach der russischen Sprache und Literatur, dem Oberlehreramts-Candidaten A. Rieke, für das Lehrfach der englischen Sprache, dem stellvertretenden Lehrer der französischen Sprache und Literatur, L. Sire, dem Religionslehrer für die zur orthodox-griechischen Confes-

sion gehörigen Schüler, Priester A. Sokolow, dem Lehrer des hiesigen Polytechnicums, J. Clark, für das Linear- und Freihandzeichnen, dem Musik-Director F. Löbmann, für den Unterricht im Gesange, dem Lehrer H. Meissner, für den Unterricht in der Gymnastik.

### 3. Frequenz.

Die Zahl der Schüler des Gymnasiums betrug in den einzelnen Classen: am Schlusse des Schuljahres 1863 in Prima 14, Secunda 23, Tertia 49, Quarta 43, Quinta 38 = 167.

Im Laufe d. J. 1864 wurden aufgenommen:	„	„	1,	„	3,	„	5,	„	5,	„	22 = 36
											203
gingen ab:	„	„	9,	„	5,	„	22,	„	12,	„	6 = 54.

Bestand am Schlusse des Schuljahres 1864 nach stattgehabter Versetzung: „ „ 14, „ 30, „ 38, „ 40, „ 27 = 149.

Versetzt wurden:											
am Schlusse des 1. Sem. aus II nach I:	2	am Schlusse des 2. Sem. aus II nach I:	6								
„ III „ II:	7	„ III „ II:	10								
„ IV „ III:	8	„ IV „ III:	16								
„ V „ IV:	16.	„ V „ IV:	11.								

Nach absolvirtem Schulcursus und wohlbeständener Maturitäts-Prüfung sind dimittirt worden:

am Schlusse des 1. Semesters.

- 1) Nikolai v. Niedermüller, aus Riga, evangel.-luth. Conf., 16½ Jahre alt, 2½ Jahre auf dem Gymnasium, 1½ J. in Prima, beabsichtigte die Universität zu St. Petersburg zu beziehen, um sich daselbst einem Studienfache der physico-mathematischen Facultät zu widmen.
- 2) Georg v. Rieder, aus St. Petersburg, evangel.-luth. Conf., 20 J. alt, 2½ J. auf dem Gymnasium, 1½ J. in Prima, beabsichtigte in das hiesige Polytechnicum einzutreten, um sich daselbst zum Civil-Ingenieur auszubilden.
- 3) Baron Friedrich v. Loudon, aus Livland, orthodox-griech. Conf., 17½ J. alt, 3 J. auf dem Gymnasium, 1½ J. in Prima, beabsichtigte in die Civil-Ingenieur-Schule zu St. Petersburg einzutreten.

am Schlusse des 2. Sem.:

- 4) Eugen Schmidt, aus dem Gouvernement Mohilew, evangel.-luth. Conf., 18 J. alt, 1 J. auf dem Gymnasium und zwar in Prima, beabsichtigt die Universität zu St. Petersburg zu beziehen, um daselbst Chemie zu studiren.
- 5) Baron Alfred v. Ceumern, aus Livland, evangel.-luth. Conf., 20 J. alt, 2 J. auf dem Gymnasium, 1 J. in Prima, beabsichtigt die Universität zu Dorpat zu beziehen, um daselbst Physik zu studiren.
- 6) Ottokar v. Radecki, aus Riga, evangel.-luth. Conf., 20 J. alt, 4 J. auf dem Gymnasium, 1½ J. in Prima, beabsichtigt die Universität zu Dorpat zu beziehen, um daselbst Physik zu studiren.

Von den vor Beendigung des Cursus abgegangenen 48 Schülern traten 13 in den Comptoirdienst, 6 in ein kaufmännisches Geschäft, 3 in eine Apotheke, 1 in den Militär-, 2 in den Seedienst, 1 in das See-Cadettencorps, 10 in andere Lehranstalten (von diesen 7 auf den von Seiten der Anstalt ertheilten Rath); 6 gingen zur Landwirthschaft, 2 ins Revisorgeschäft über; 3 folgten ihren Aeltern ins Ausland; 1 war durch Kränklichkeit genöthigt, den Schulbesuch aufzugeben.

An dem Unterrichte in den ausser dem Cursus gelehrtten Gegenständen nahmen Theil: in den Mercantilfächern: wie in den früheren Jahren, nur 1 Schüler.

im Zeichnen: sämtliche Schüler der drei oberen Classen, mit Ausnahme der durch ein ärztliches Zeugniß davon dispensirten. Nur im 1. Semester hatten in Tertia bei der grösseren Schülerzahl wegen Mangels an hinreichendem Raume, die aus Quarta herübersetzten Schüler erst nach einem halben Jahre zum Zeichnen-Unterrichte zugelassen werden können.

im Singen: 39 Schüler der beiden unteren Classen und 1 Schüler der 3. Classe. Auf Antrag des Directors ist vom städtischen Schul-Collegium die Vermehrung der Unterrichtsstunden im Gesange am Gymnasium um eine Stunde wöchentlich, welche vom Januar kommenden Jahres ab durch denselben Gesanglehrer ertheilt und vorzugsweise den Schülern der drei oberen Classen zu Gute kommen soll, verfügt worden.

im Turnen: im Ganzen 145 Schüler und zwar recht fleissig und regelmässig die Schüler der III., IV. und V. Classe. Bei den Schülern der I. und II. Classe war die Theilnahme an dem Turnunterrichte weniger rege und nachhaltig.

#### 4. Sammlungen.

Die Bibliothek des Gymnasiums, welche — Gelegenheitschriften geringeren Umfanges abgerechnet — gegenwärtig aus 1254 Werken in 3331 Bänden besteht, ist in diesem Jahre vermehrt worden theils durch Ankauf von Fortsetzungen und neuen Werken, worunter Göthe's, Schiller's, Lessing's sämtliche Werke; Böhringer, Kirchengeschichte in Biographien; Munk, Geschichte der griechischen Literatur; Giebel, Naturgeschichte des Thierreichs; Webster, complete dictionary of the English language; das Journal des Ministeriums der Volksaufklärung; Langbein, pädagogisches Archiv; Wackernagel, das deutsche Kirchenlied; Schlömilch, Zeitschrift für Mathematik und Physik — theils durch Geschenke. Als solche sind hervorzuheben: vom Departement der Volksaufklärung Tischendorf's Novum Testamentum Sinaiticum, verschiedene auf die Reform des Schulwesens in Russland bezügliche Schriften, mehrere Schriften pädagogischen, statistischen und encyclopädischen Inhalts; aus dem Nachlasse des weil. Collegien-Raths Dr. Hausmann, von dessen Angehörigen, 38 Werke mathematischen, philosophischen und philologischen Inhalts in 76 Bänden.

Die bei dem Gymnasium befindliche Sammlung physikalischer Apparate, zu deren Anschaffung von Seiten der Stadt auf desfallsige Vorstellung des Schul-Collegiums im vorigen Jahre 2258 Rbl. 88 Kop. S. als einmaliger Zuschuss zur Etat-Summe bewilligt worden waren, hat einen namhaften Zuwachs erhalten. Sie enthält gegenwärtig 203 Nummern, darunter eine grosse hydraulische Presse, grosse Luftpumpe, Fall-, Wellen-, Centrifugal-, Electricirmaschine,

Ruhmkorf's Funken-Inductor, nebst Geisslerschen Röhren, eine Magnet-Electrisirmaschine, einen grossen Electromagnet, Dove's Polarisations-Apparat, 2 Mikroskope, 3 electriche Telegraphen, — die Sammlung chemischer Apparate 22 Nummern, darunter 2 Gasometer, eine pneumatische Wanne, den Liebig'schen Kühlapparat, Eudiometer, Reagentien-Kasten, — die Sammlung mathematischer Apparate 12 Nummern, darunter ein Astrolabium.

Die Naturalien-Sammlung der Anstalt besitzt gegenwärtig an Mineralien 716 Nummern, darunter eine von Böhmer in Berlin neu angekaufte Mineralien-Sammlung von 500 Stück, an Sämereien 266 Nummern, ein Herbarium von 198 Nummern, an zoologischen Gegenständen 37 Nummern, darunter auch einen auf das sorgfältigste zersägten menschlichen Schädel.

Ausserdem besitzt die Anstalt 77 naturhistorische Wandtafeln, 3 Globen, 16 Wandkarten; für den Zeichnen-Unterricht den Dupuisschen Apparat nebst Holz- und Drathmodellen, eine in diesem Jahre angeschaffte Sammlung von Gypsmodellen, die Larsenschen Vorlegetafeln für Maschinen-Construction, — sowie endlich auch Vorzeichnungen, Musikalien und eine in diesem Jahre vervollständigte Sammlung von Vorschriften.

Die Sammlung von Schulbüchern, welche armen Schülern auf die Zeit ihres Schulbesuchs verabreicht werden, hat in diesem Jahre ebenfalls einen Zuwachs erhalten und beträgt gegenwärtig 388 Werke in 433 Bänden.

### 5. Freischule und Stipendien.

Von der Zahlung des Schulgeldes — von 28 Rbln. jährlich in den 3 oberen und von 20 Rbln. jährlich in den beiden unteren Classen — sind auf Bestimmung des Schul-Collegiums im Laufe des verflossenen Schuljahres befreit gewesen 36 Schüler, mithin beinahe der 4. Theil der ganzen Schülerzahl. Das von Einem Wohledlen Rathe der Stadt in Anlass des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Bürgermeisters, derzeitigen Präses des Schul-Collegiums etc. C. Chr. Gross gegründete, für das städtische Gymnasium bestimmte Stipendium kam in diesem Jahre zum ersten Male zur Vertheilung und wurden damit 2 Freischüler der Anstalt unterstützt. Der in der Verwaltung des Gymnasiums befindliche Fonds zu dereinstigen Stipendien für hilfsbedürftige Schüler der Anstalt beträgt 496 Rbl. 48 Kop. S., welche Summe in den letzten Tagen durch den Beitrag zweier dimittirten Schüler der Anstalt um 4 Rbl. vergrössert worden ist.

### 6. Verordnungen.

Durch Rescript des Herrn Curators vom 17. Juni wird angeordnet: dass an den zum Classen-Examen bestimmten Tagen nicht eine Classe allein, sondern in den fortlaufenden Unterrichtsstunden alle Classen zugleich eine Woche lang repetitionsweise zu examiniren seien.

Durch Rescript des Herrn Curators vom 14. September wird u. a. vorgeschrieben: dass für die Aufnahme-Prüfung nicht mehr als ein Tag im Jahre dem Schulunterrichte entzogen werde und zwar in demjenigen Semester, in welchem die stärkere Aufnahme stattfindet, während sie für das andere Semester ausserhalb der Schulstunden zu vollziehen sei; dass zur Beaufsichtigung der schriftlichen Prüfung der Abiturienten und Externen die Lehrer nicht in Anspruch zu nehmen seien, die mündliche Prüfung aber in den Stunden nach dem Schluss des Unterrichts vollzogen werde, sowie, dass



die Censur entweder classenweise oder in einer anderen angemessenen Eintheilung, jedenfalls aber so abgehalten werde, dass durch dieselbe kein Tag dem Unterrichte verloren gehe.

### 7. Besondere Ereignisse.

Am 26. Mai dieses Jahres wurde dem Gymnasium die Ehre des Besuchs Sr. Erlaucht des Herrn Curators des Dorpatschen Lehrbezirks, Grafen Keyserling, in allen Classen zu Theil. Etwa 14 Tage vorher wurde die Anstalt auch von dem Mitgliede der Ober-Schul-direction, Herrn Geheimrath Postels, Exc., besucht.

Oeffentliche Redeacte und über den Charakter des Häuslichen hinausgehende Schulfestlichkeiten haben bei der Anstalt auch in diesem Schuljahre nicht stattgefunden, weil sie es sich versagen muss, solche zu veranstalten, so lange sie sich hinsichtlich ihrer Räumlichkeiten noch in dem Nothstande eines Provisoriums befindet. In guter Zuversicht und mit freudigem Danke darf sie indessen schon gegenwärtig über das Drückende und Hemmende dieses Nothstandes hinweg der nächsten Zukunft entgegensehen, da ihre lange gehegten lebhaften Wünsche nunmehr in Erfüllung gehen sollen und von Seiten unserer Stadt bereits alle Massnahmen dahin getroffen worden sind, dass der von ihr beschlossene Aufbau eines den Bedürfnissen der Anstalt entsprechenden Gebäudes mit dem Beginne des neuen Jahres ins Werk geführt werde.

Der Unterricht im nächsten Semester nimmt am 8. Januar seinen Anfang. Die Entgegennahme der Anmeldungen zur Aufnahme ins Gymnasium wird am 5. Januar, die Aufnahmeprüfung am 7. Januar stattfinden.

Riga, am 19. December 1864.